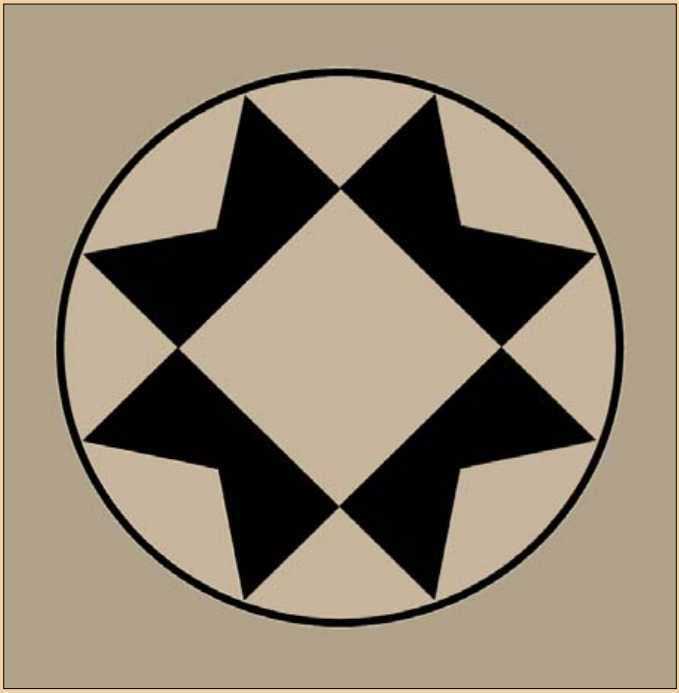
ALMOGAREN

XXIII/1992



IC
INSTITUTUM CANARIUM

ICDIGITAL

Separata XXIII-2

ICDIGITAL

Eine PDF-Serie des Institutum Canarium
herausgegeben von
Hans-Joachim Ulbrich

Technische Hinweise für den Leser:
Die vorliegende Datei ist die digitale Version eines im Jahrbuch "Almogaren" gedruckten Aufsatzes. Aus technischen Gründen konnte – nur bei Aufsätzen vor 1990 – der originale Zeilenfall nicht beibehalten werden. Das bedeutet, dass Zeilennummern hier nicht unbedingt jenen im Original entsprechen. Nach wie vor unverändert ist jedoch der Text pro Seite, so dass Zitate von Textstellen in der gedruckten wie in der digitalen Version identisch sind, d.h. gleiche Seitenzahlen (Paginierung) aufweisen. Der im Aufsatzkopf erwähnte Erscheinungsort kann vom Sitz der Gesellschaft abweichen, wenn die Publikation nicht im Selbstverlag erschienen ist (z.B. Vereinssitz = Hallein, Verlagsort = Graz wie bei Almogaren III). Die deutsche Rechtschreibung wurde – mit Ausnahme von Literaturzitaten – den aktuellen Regeln angepasst. Englischsprachige Keywords wurden zum Teil nachträglich ergänzt. PDF-Dokumente des IC lassen sich mit dem kostenlosen Adobe Acrobat Reader (Version 7.0 oder höher) lesen.

Für den Inhalt der Aufsätze sind allein die Autoren verantwortlich.
Dunkelrot gefärbter Text kennzeichnet spätere Einfügungen der Redaktion.

Alle Vervielfältigungs- und Medien-Rechte dieses Beitrags liegen beim

Institutum Canarium
Hauslabgasse 31/6
A-1050 Wien

IC-Separatas werden für den privaten bzw. wissenschaftlichen Bereich kostenlos zur Verfügung gestellt. Digitale oder gedruckte Kopien von diesen PDFs herzustellen und gegen Gebühr zu verbreiten, ist jedoch strengstens untersagt und bedeutet eine schwerwiegende Verletzung der Urheberrechte.

Weitere Informationen und Kontaktmöglichkeiten:
institutum-canarium.org
almogaren.org

Abbildung Titelseite: Original-Umschlag des gedruckten Jahrbuches.

© Institutum Canarium 1969-2019 für alle seine Logos, Services und Internetinhalte

Inhaltsverzeichnis

(der kompletten Print-Version)

1. Teil

Dominik Josef Wölfel:
Sind die Ureinwohner der Kanaren ausgestorben? 13

Hans-Joachim Ulbrich:
Archäologie der Cañadas del Teide (Tenerife) 41

Antonio Tejera Gaspar:
La investigación arqueológica en las Islas Canarias 1992 77

Hans-Joachim Ulbrich:
Quellen zur Altkanarierforschung: die Pesquisa de Cabitos 85

Luis de Aguere:
Vida y costumbres de los pastores del Hierro 109

Robert Glier & Arne Dietze:
Analyse zur Herkunft des Sandes auf Fuerteventura 115

Lionel Galand:
Petit lexique pour l'étude des inscriptions libyco-berbères 119

Paulette Galand-Pernet
La lettre dans la thématique de quelques poèmes berbères 127

Uwe Topper:
Weitere Felsbilder in Süd-Marokko 139

Uwe Topper:
Einige Notizen zur berberischen Fischerbevölkerung am Atlantik 151

Friedrich Berger:
Beitrag zur Herkunft der indogermanischen Sprachen 171

Robert G. Bednarik:
Mehr über die rote Farbe in Vorgeschichte 179

2. Teil (Fuerteventura-Forschungen)

Werner Pichler:
Die Montaña Cardones (Fuerteventura) 195

Werner Pichler:
Die Berge Fuerteventuras und ihre Rolle in der Alltags-
und Glaubenswelt der Ureinwohner 219

Werner Pichler:
Las Paredes oder die Frage der politischen Organisation
und territorialen Gliederung Fuerteventuras 263

Werner Pichler:
Die Ureinwohner-Siedlungen der Halbinsel Jandía (Fuerteventura) 279

Werner Pichler:
Corpus der prähispanischen Felsinschriften auf Fuerteventura 313

Die Übersichtskarte S. 44-45 wurde auf der Basis eines aktuellen Satellitenbildes komplett neu angelegt.

Zitieren Sie bitte diesen Aufsatz folgendermaßen / Please cite this article as follows:

Ulbrich, Hans-Joachim (1992): Archäologie der Cañadas del Teide (Tenerife).- Almogaren XXIII (Institutum Canarium), Hallein 1993, 41-76 (Update 2019)

Almogaren XXIII / 1992	Hallein 1993	41 - 76

Hans-Joachim Ulbrich

Archäologie der Cañadas del Teide (Tenerife)

Keywords: Canary Islands, Tenerife, aborigines, archaeology, geography, history, Guanches, religion

1. Geographische Situation

Täglich besuchen tausende von Touristen den "Parque Nacional del Teide" auf Tenerife. Sie kommen in den Genuss eines Naturschauspiels, das auf dieser Welt einzigartig ist: Unmittelbar aus dem Meer ansteigend erhebt sich das zentrale Gebäude eines gewaltigen Urvulkans mit einer Caldera (hier Trümmerring), die auf einem Niveau von 2.000-2.300 m ein riesiges Amphitheater gebildet hat. Aus diesem wiederum steigt als höchster Berg Spaniens der Pico del Teide mit einer Meereshöhe von 3.718 m empor. Innerhalb der Caldera bilden die sogenannten "Cañadas" eine zwischen dem Halbring und den Lavaströmen des Teide befindliche Kette von mehr oder weniger flach verlaufenden Senken, die oft mit Schwemm-Material aufgefüllt sind (Abb.16). Für den Wissenschaftler und Naturliebhaber gleichermaßen interessant, bietet der 1954 geschaffene Nationalpark eine Fülle geologischer, botanischer, zoologischer und klimatologischer Besonderheiten.

Die Cañadas gehören zur "Piso supracanario seco" genannten Vegetationsstufe der Insel (früher unkorrekt "subalpin" bezeichnet) bzw. zur "Zona inferior" (2000-2300 m) des Nationalparks mit

- geringen Niederschlägen (ca. 350 mm im Jahr gegenüber 420 mm für Gesamt-Tenerife), dabei ca. 15 Tage Schneefall pro Jahr, was einschließlich des Teide zu bis zu 100 Tagen Schnee- und Eis-Lage führt;
- geringer relativer Luftfeuchtigkeit (meistens um 30%);
- einer durchschnittlichen Temperatur von 9,5°C (bis zu 25°C und darüber an Sommertagen mit saharischen Luftmassen bzw. minimal 0,6°C Ø im Februar);
- täglichen Temperaturschwankungen (durch Tag-/Nacht-Unterschied und Kälteeinbrüche) von durchschnittlich 12°C (10°-15°C)
- Windgeschwindigkeiten örtlich über 100 km/h.

Im Hinblick auf die Vegetation bietet sich folgendes Bild: Auffälligste Charakterpflanzen sind Retama Blanca (*Spartocytisus supranubius*) und Codeso (*Adenocarpus viscosus*), was sich auch in der pflanzensoziologischen Bezeichnung "Retamar-Codesar" für diese Höhenzone ausdrückt. Weitere typische Pflanzen sind Hierba Pajonera (*Descurainia bourgaeana*), Hierba Conejera (*Pterocephalus lasiospermum*), Alhelí del Teide (*Erysimum scoparium*),

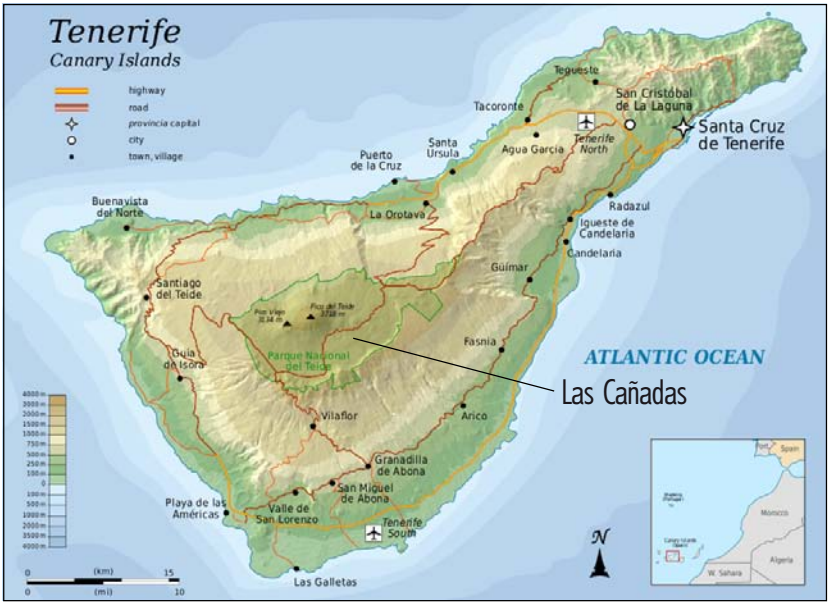


Abb.1

Karte: Oona Raisanen (worldofmaps.net)

Margarita del Teide (*Argyranthemum teneriffae*) und Flor de Malpaís (*Tolpis webbii*) sowie die fotogenen Rauhblatt-Gewächse Tajinaste Rojo (*Echium wildpretii* ssp. *wildpretii*) und Tajinaste Picante (*Echium auberianum*) und in höheren Lagen die kleinwüchsige Violeta del Teide (*Viola cheiranthifolia*). Insgesamt beherbergt der Cañadas-Nationalpark 141 Arten, darunter zahlreiche Kräuter und Gräser (letztere allein 25 Arten), die in Bezug auf unser Thema als Weidepflanzen für die Schaf- und Ziegenhaltung relevant sind (Beispiel siehe Abb. 2).

Die Tierwelt beschränkt sich im Bereich der Wirbeltiere auf 35 Arten, darunter 3 Reptilien, 21 Vögel und 11 Säugetiere. Am häufigsten zu beobachten sind Eidechsen (*Gallotia galloti eisentrauti*) und Vögel, darunter der Turmfalke (*Falco tinnunculus canariensis*), der Einfarbsegler (*Apus unicolor unicolor*), der Inselpieper (*Anthus berthelotii berthelotii*), die Brillengrasmücke (*Sylvia conspicillata orbitalis*), der Zilpzalp (*Phylloscopus collybita canariensis*) und der Raubwürger (*Lanius excubitor koenigi*). Bei den Säugetieren finden wir eine endemische Fledermaus (*Plecotus teneriffae*); andere Säugetiere, wie die Feldratte, das Wildkaninchen, verwilderte Katzen und das Korsische Wildschaf (Mufflon) spielen für unsere Betrachtungen keine Rolle, da sie erst mit und nach der Conquista eingeführt wurden. Unbekannt ist, ob der heute auch anzutreffende verwilderte Hund auf prähispanische (cancha) oder spanische Arten zurückgeht (vermutlich auf beide). Die Insekten sind mit rund 400 Arten vertreten.

Abb. 2 - Der "escobón" (*Chamaecytisus proliferus*), ein Buschklee, gehört zu den von Ziegen bevorzugten Weidepflanzen der Cañadas (Zeichnung: Zoë Bramwell).

Trotz dieser kargen Lebensbedingungen für den Menschen bieten die Cañadas del Teide ein Ambiente, das bereits für die vorspanische Bevölkerung attraktiv genug war, um intensiv genutzt zu werden.

Von der Öffentlichkeit wie von der internationalen Fachwelt weitgehend unbemerkt wurden seit den 40er Jahren – initiiert und jahrelang geleitet durch Luis Diego Cuscoy, damaliger Provinzialbeauftrager für archäologische Ausgrabungen (zuletzt Direktor des Archäologischen Museums in Sta. Cruz de Tenerife bis zu seinem Tod 1987) – auch archäologische Forschungen betrieben, die das gesamte Gebiet der Cañadas und der jenseits des Ringwalls befindlichen Höhenlagen als alten Kulturraum der Guanchen[1], der Ureinwohner Tenerifes, ausweisen. Der vorliegende Aufsatz soll dem vor- und frühgeschichtlich Interessierten Informationen zur Verfügung stellen, die außerhalb Spaniens aufgrund der schwer zugänglichen und verstreuten Literatur nur begrenzt greifbar sind. Es ist Absicht des Autors, einen kurz gefassten Überblick über die derzeitigen Forschungsresultate zu geben.

2. Die Cañadas als altkanarischer Lebensraum

Tenerife war zur Zeit der spanischen Conquista (1494-1496) in neun Menceyate (Gebietskönigtümer oder Clan-Gebiete) aufgeteilt: Abona, Adeje, Anaga, Daute, Güimar, Icod, Tacoronte, Taoro und Tegueste; wobei die Cañadas keinem bestimmten Mencey unterstanden, sondern neutrales Gebiet waren, das der Nutzung aller Stämme offen stand (Abb. 4). Die Einbeziehung aller Höhenstufen von der Küste bis zum Ringwall der Cañadas war eine wichtige Voraussetzung für die Überlebensfähigkeit der Stämme: Maßnahmen der Ernährung (Ackerbau und Viehzucht) konnten so den unterschiedlichen

[1]Manche Autoren verwenden die Bezeichnung "Guanchen" für die Altkanarier des gesamten Archipels, obwohl der Name richtigerweise nur auf die Ureinwohner von Tenerife zutrifft.

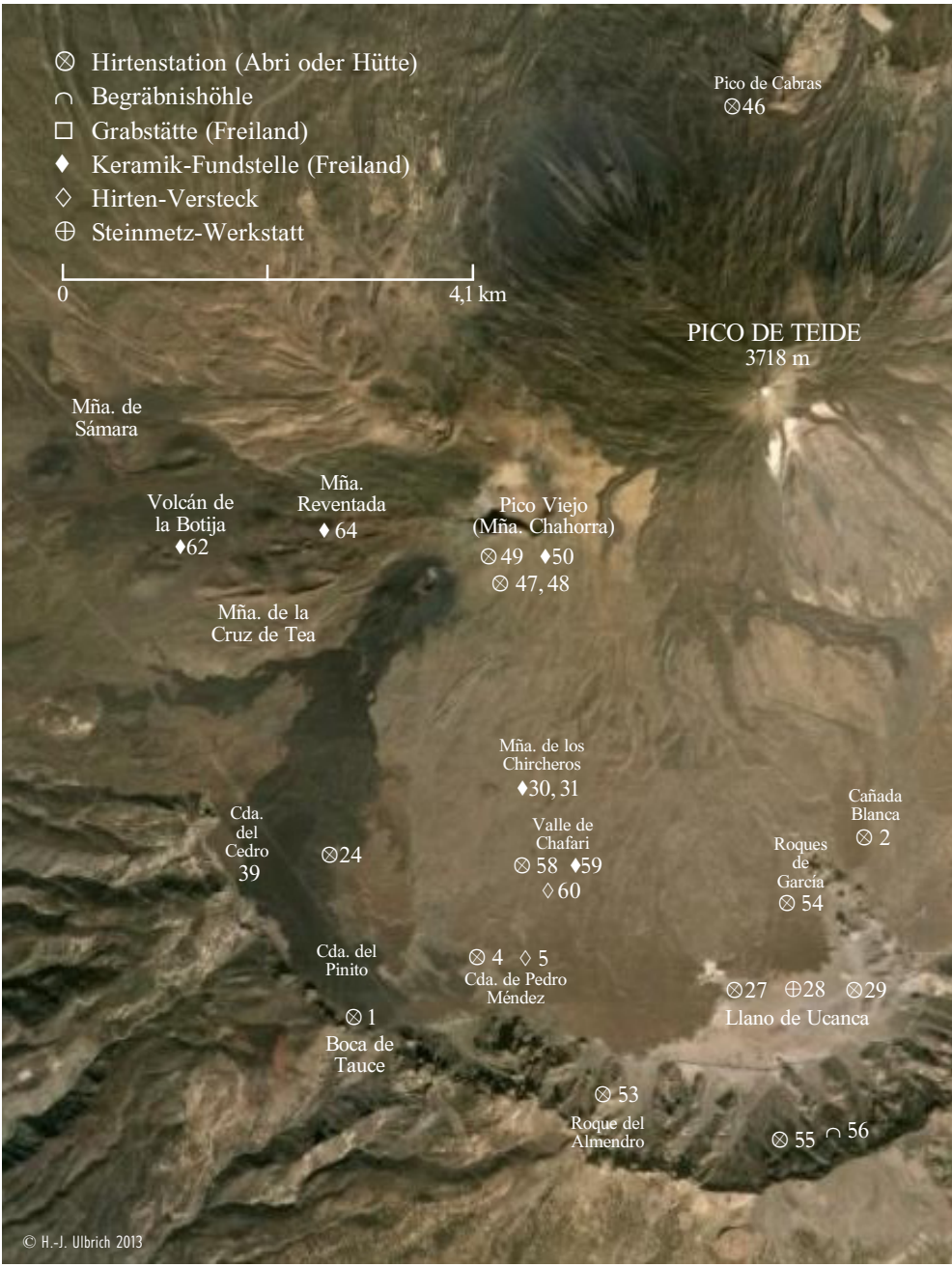

⊗ Hirtenstation (Abri oder Hütte)
∩ Begräbnishöhle
□ Grabstätte (Freiland)
♦ Keramik-Fundstelle (Freiland)
◊ Hirten-Versteck
⊕ Steinmetz-Werkstatt
0
4,1 km
Pico de Cabras
⊗46
PICO DE TEIDE
3718 m
Mña. de
Sámara
Volcán de
la Botija
♦62
Mña.
Reventada
♦ 64
Pico Viejo
(Mña. Chahorra)
⊗49 ♦50
⊗ 47, 48
Mña. de la
Cruz de Tea
Mña. de los
Chircheros
♦30, 31
Cda.
del
Cedro
39
⊗24
Valle de
Chafari
⊗ 58 ♦59
◊ 60
Cañada
Blanca
⊗ 2
Roques
de
García
⊗ 54
Cda. del
Pinito
⊗ 4 ◊ 5
Cda. de Pedro
Méndez
⊗27 ⊕28 ⊗29
Llano de Ucanca
⊗ 1
Boca de
Tauce
⊗ 53
Roque del
Almendro
⊗ 55 ∩ 56
© H.-J. Ulbrich 2013

Abb. 3

CAÑADAS DEL TEIDE

Verteilung der archäologischen Fundstellen
(Foto: Grafcan/GoogleEarth)

Die Nummern beziehen sich auf
die Tabelle S. 60-62.

Klimazonen und dem Wechsel der Jahreszeiten angepasst werden und erlaubten eine optimale Nutzung des Areals, was für die Autarkie und damit auch für die politische Unabhängigkeit des Clans von großer Bedeutung war.

Die Ernährung der Guanchen beruhte auf Fleisch von Ziegen, Schafen und domestizierten Schweinen und Hunden, auf strandnahem Fischfang und Sammeln von Muscheln und Schnecken sowie auf Ackerbau (Weizen, Gerste) und Gartengemüse (Platterbsen, Bohnen), selten auf Jagd (die vereinzelte Jagd auf Vögel ist nachgewiesen, der Genuss von Eidechsen und verwilderten Schweinen ist wahrscheinlich). Milch, die auch zu Butter und Käse verarbeitet wurde, stammte von Ziegen und Schafen. Ergänzende Kohlenhydrate, Vitamine, Proteine und Mineralstoffe bot das Sammeln von Wildfrüchten, Wildgemüse, Samen und Wurzeln – hauptsächlich in der Laurisilva-Zone zwischen 400 und 1000m Meereshöhe, wobei die Ausdehnung dieser artenreichen Vegetationszone zur Zeit der Conquista erheblich größer war als heute (GARCÍA MORALES 1989a). Diese Ernährungsweise macht klar, wie abhängig die Stämme von der Fruchtbarkeit des Bodens und der Existenz natürlicher, artenreicher Vegetation waren (siehe auch GARCÍA MORALES 1989b, RODRÍGUEZ & MARRERO 1990) und wie wichtig die konstante Verfügbarkeit dieser Ressourcen gerade auch für die Weidetierhaltung war.

Untersuchungen des Mageninhalts von Guanchen-Mumien – die aber nur eine Oberschicht repräsentieren – im Rahmen des kanarischen Forschungsprojektes "Cronos" ergaben Unterschiede innerhalb der Bevölkerung: Im Norden der Insel, wo das im Gegensatz zur Südküste feuchtere Klima für Landwirtschaft günstiger war, verschiebt sich das Bild etwas mehr zugunsten der vegetalen Ernährung. Allerdings zeigen physikalisch-chemische Untersuchungen von menschlichen Knochen der Fundstelle El Portillo (Las Cañadas del Teide) eine ausgeglichene Ernährung an, die für die Hirten dieser Höhenstufe und ihre Arbeit typisch sein kann (ARNAY DE LA ROSA et al. 1987d).

Die auf Tenerife verbreitetste Weideform verlief in allen Menceyaten mehr oder weniger horizontal, mit Bewegungen, die nach Tagesablauf wieder zum heimatlichen Gehege zurückführten. Besonders die klimatisch weniger begünstigten Menceyate im Süden der Insel waren jedoch auf vertikale Weidebewegungen angewiesen, die bis in die Cañadas hineinführten. Oder anders ausgedrückt: Der sich durch die trockeneren Jahreszeiten in die höheren Lagen verschiebende Weideraum machte die Einbeziehung der Cañadas zumindest für die Menceyate Abona und Adeje geradezu unumgänglich – ein typisches Bild der Transhumanz. Dies ging soweit, dass für die Weide in den Cañadas eine besonders geeignete, d.h. wendigere und genügsamere Ziegenart eingesetzt wurde (geschlossenes Gehörn, kleineres Euter, kleinwüchsiger).

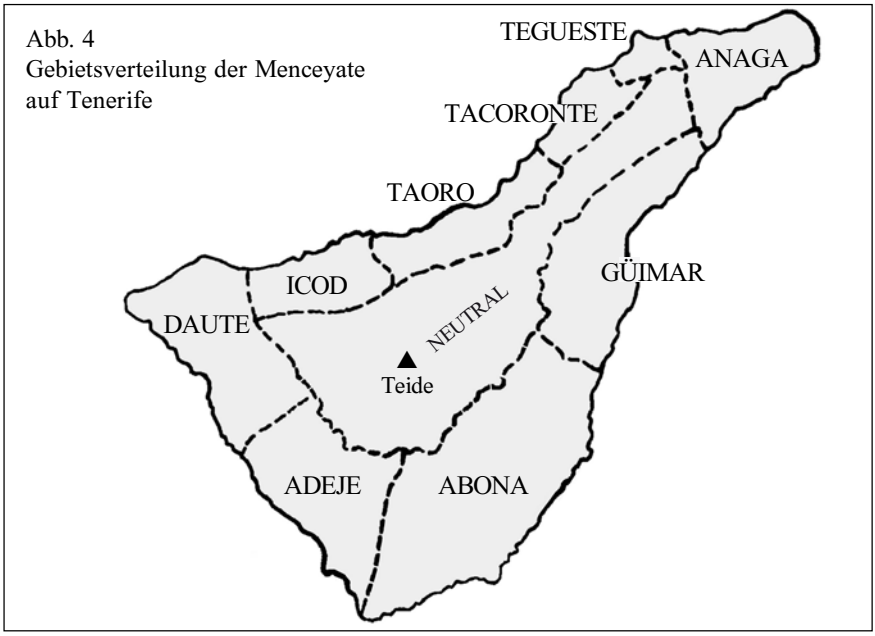


Abb. 4
Gebietsverteilung der Menceyate auf Tenerife

Andere Menceyate, wie Daute, Anaga und Tegueste, waren aufgrund ihrer eigenen Höhenlagen (Anaga- und Teno-Gebirge) bzw. Vegetationsverhältnisse nicht auf die Cañadas als Weidegrund angewiesen.

Je nach Zugangslage der Menceyate wurden die Cañadas im Sommer des Jahres mit unterschiedlicher Intensität und mit zonalen Schwerpunkten besucht (DIEGO CUSCOY 1968). Demnach ergibt sich folgendes Bild der weidemäßigen Nutzung:

Hirten aus dem Menceyat	**im Cañadas-Bereich**
Taoro	Cañadas de la Angostura, Mña. Rajada, Mña. Blanca, Cañada de los Rastrojos, Pico Cabras
Abona	Cañada de la Angostura, Cañada Blanca, Roques de García, Llano de Ucanca
Adeje	Cañada del Cedro, Cañada de Chavao, Cañada del Pinito, Cañada de Pedro Méndez, Mña. de Chasogo bis Volcán Chinyero (inkl. Mña. Sámara und Mña. Liferfe)
Icod	Nordflanke des Teide
Güimar	Llano de Maja (knapp außerhalb der nordöstlichen Cañadas), ansonsten selten innerhalb der Cañadas.

Innerhalb dieser Gruppen haben nach den archäologischen und historischen

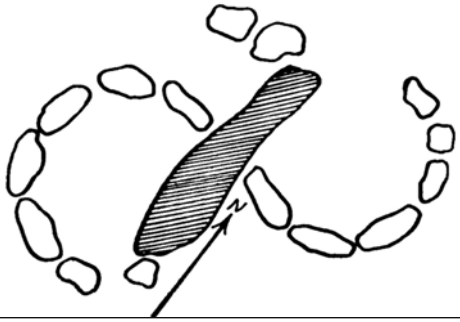


Abb. 5
Grundriss einer Hirtenstation der Guanchen in der Montaña de Abreu (Zeichnung aus DIEGO CUSCOY 1953).

Erkenntnissen die Hirten von Taoro und Abona die Cañadas am intensivsten aufgesucht.

Dabei wurden verschiedene Formen von Hirten-Unterkünften eingesetzt: Natürliche Höhlen und einfache Hütten (Trockensteinbauten mit rundem oder ovalem Grundriss, mit Dächern aus Zweigen und mit einer max. Höhe von 1,80 m), die als längerfristige Stützpunkte für stationäres Weiden verwendet wurden bzw. ein mehrwöchiges Übernachten ermöglichten und Schutz vor der Sonnenstrahlung boten; oft in Verbindung mit Pferchen, die eine bessere (nächtliche) Kontrolle des nicht "guanil" (halbwild) gehaltenen Viehs erlaubten. Darüberhinaus wurden Felsen und Felsvorsprünge (Abris) durch Vor- oder Umbauten mit Steinen ergänzt (Abb. 5, 6) und so zu primitiven Unterkünften umfunktioniert – nicht mehr als ein Wetterschutz und Unterschlupf für die Nacht, was sicher die von RODRÍGUEZ MARTÍN (1989) beschriebenen rheumatischen Erkrankungen förderte. Alle Unterkunftsformen waren jedoch nur für wenige Personen geeignet (manche nur für eine); wobei, nach dem Hausrat zu schließen, die Lebensweise sehr einfach war. Auch die Herden dürften – gemessen an der Größe der Pferche – klein gewesen sein. Im Umfeld dieser Stützpunkte fand man auch Schlupfwinkel, die als Vorratslager dienten und in denen der Hirte seinen Hausrat versteckte, wenn er nicht anwesend war.

Reste dieser Hirtenunterkünfte, die in den Cañadas in großer Zahl entdeckt wurden, sind es, die uns heute das archäologische Material liefern; eine sehr ergiebige Fundstelle mit über 3400 Fundstücken (hauptsächlich Steinutensilien und Abschlagreste, aber auch Keramik und Reste von Handmühlen und anderen Mahlwerkzeugen aus Stein) wurde erst kürzlich im "Valle de Chafari" untersucht (GALVAN SANTOS 1988). Die moderne kanarische Archäologie hat darüber hinaus auch einige Zwischenstationen entdeckt, die von den Guanchen-Hirten auf dem Weg zu den Cañadas frequentiert wurden, etwa die Fundstellen Llano Negro und Mña. de Bilma, beide bei Santiago del Teide (DIEGO CUSCOY 1965 bzw. ARNAY DE LA ROSA 1988), oder die

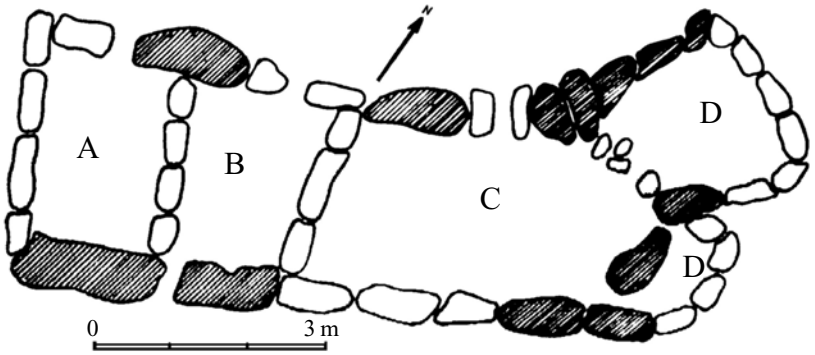


Abb. 6 - Grundriss einer Hirtenstation der Guanchen (Cañada de la Mareta) mit Hütten (A, B) und Pferchen (C, D), wobei die Pferche D für Jungtiere gedacht waren, die von der Mutterbrust entwöhnt werden sollten. Abb. 5 und 6 verdeutlichen, wie natürliche Felsen in die Trockensteinbauten einbezogen wurden (Zeichnung aus DIEGO CUSCOY 1953).

Cueva de Quiquirá, Orotava (ATOCHE PEÑA et al. 1989). Die oben erwähnten Verstecke waren teilweise so perfekt gewählt, dass sie über die Jahrhunderte hinweg nicht angetastet wurden und so ein unverletztes Bild des jeweiligen Hausrats geben konnten, was besonders im Hinblick auf die Keramik zu gut erhaltenen Stücken[2] führte. Die Praxis der Hirtenverstecke wurde später von den Spaniern übernommen, so dass solche "escondrijos" auch spanische Keramik enthalten können. Die ersten Hinweise auf Fundstellen mit vorspanischem Material ergaben sich durch die Wanderungen von Hirten, Jägern, Imkern, Köhlern und Retama-Schnittern des 19. und 20. Jahrhunderts (bis etwa in die 50er Jahre). Die Fundstücke wanderten in private Sammlungen und in Museen von Puerto de la Cruz, Santa Cruz de Tenerife und Las Palmas de Gran Canaria. Ein Großteil der Funde wurde später in der Sammlung des Archäologischen Museums des Cabildo Insular de Tenerife (Sta. Cruz) vereinigt.

In der Nachbarschaft der Hirtenstationen fand man auch Begräbnishöhlen, die von der Wichtigkeit dieser Stützpunkte zeugen. Funde mumifizierter Kinder in mit Weideaktivitäten assoziierten Grabhöhlen (Roque Blanco / Orotava; Llano Negro / Santiago del Teide) deuten an, dass nicht nur Erwachsene, sondern auch Jugendliche mit der Überwachung von Herden betreut wurden. Zum Teil dürften es sogar Klein-Familien (Eltern + Kind) oder zumindest Ehepaare

[2]Dazu beigetragen hat sicherlich, dass Guanchen-Keramik oft sehr hart gebrannt wurde. Englische Händler, die 1646 Tenerife besuchten, berichten, dass diese Keramik unverwüstlich war und – wenn sie in den Höhlen und Barrancos gefunden wurde – von armen Einheimischen weiterverwendet wurde ("Relation of the Pico Teneriffe", London 1667).

gewesen sein, die als Wanderhirten lebten. Dies deutet der Fund von Skeletten eines Mannes und einer Frau in der Cañada del Capricho an (JIMÉNEZ GÓMEZ 1983, ARNAY DE LA ROSA 1983). In der Nekropole des Llano de Maja fand man neben menschlichen Resten auch ein mumifiziertes Hundeskelett. Der Hund war demnach nicht nur Fleischlieferant, sondern auch Begleiter des Hirten, also Hirtenhund, der seinem Herrn bis ins Jenseits folgte.

Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass die Weiden der Cañadas in kürzester Zeit auch von den spanischen Eroberern genutzt wurden, wovon nicht nur die Überlieferung zu berichten weiß, sondern auch zahlreiche Flurnamen zeugen: Los Corrales ("die Gehege"), Valle de Chafari ("Tal der Wasserstelle"), Cañada de la Mareta ("Senke des Wassertümpels"), Cañada del Montón del Trigo ("Senke der Weizenanhäufung"), Pico de Cabras ("Ziegengipfel"), Roque del Burro ("Eselfelsen") und die vielen Toponyme, die Namen spanischer Hirten beinhalten. Dabei ist nicht auszuschließen, dass die eine oder andere spanische Ortsbezeichnung die kastilische Adaption oder Übersetzung eines bereits vorher bestandenden guanchischen Ortsnamens darstellt (möglicherweise bei Pico de Echecere = Pico de Cabras). An dieser Stelle ist zu bedauern, dass es von den zahlreich existierenden prähispanischen Ortsnamen der Cañadas und des Ringwalls keine systematische Erfassung, geschweige denn linguistische Untersuchung und Interpretation gibt. Lediglich der Bergname "Teide" reizte zahlreiche Autoren zu einer näheren Betrachtung (siehe S. 63-68). Hier harren noch wichtige Beiträge zur Kunde der altkanarischen Sprache ihrer Entdeckung.

3. Das archäologische Fundinventar

Neben Begräbnisformen bietet besonders der Hausrat aufschlussreiche Einblicke in die Lebensweise der Guanchen-Hirten. Tongefäße (gánigos) wurden zum Transport und zur Aufbewahrung von Wasser benutzt sowie zur Vorratshaltung von Getreide und anderen Lebensmitteln. Die Form mancher Behälter mit ihrem senkrechten Stil (Abb. 8a) ist eine typisch guanchische Erfindung, die besonders zum Wasserschöpfen aus Pfützen geeignet war. Primitive Steinmühlen (Abb. 7) zeigen an, dass Korn auch als ganzes mitgenommen und erst vor Ort gemahlen wurde (Herstellung von "gofio", einer Paste aus geröstetem Mehl und wechselnden Zutaten). Der weitere Hausrat umfasste u.a. kleine Näpfe, "tabonas" (Obsidianmesser), Utensilien aus Basalt (z.B. Schaber) und Hirtenstäbe. Handmühlen wurden in den Cañadas auch hergestellt, wie die Steinmetz-Aktivitäten im Llano de Ucanca anzeigen. Besonders aber Steinwerkzeuge aus Basalt und Obsidian wurden – kein Wunder bei dem reichlich vorhandenen Ausgangsmaterial – direkt in den Cañadas angefertigt. Die Erscheinungsformen der Tabonas reichen von Mikroklingen (ca. 8

Abb. 7 - Oberteil einer prähispanischen Handmühle von Tenerife (Museo Arqueológico, Sta. Cruz de Tenerife). Erkennbar sind 5 Grifflöcher, um den Stein manuell oder mit zwei Stäben hin und her zu bewegen. Rotieren wird erreicht, indem man das Oberteil mit nur einem Stab bewegt. Es gibt auch Varianten mit drei Löchern (für 3 Finger), die aber etwas unhandlicher bzw. ineffektiver sind.

mm lang) über kleine Splitter (2-3 cm lang) bis zu relativ großen Splittern, die 6 cm und darüber lang sein können (Abb. 15), meist mit dreieckigem Querschnitt. Tabonas wurden nicht bearbeitet, während Basalt-Werkzeuge teilweise retuschiert oder poliert wurden, was mit der kristallinen Struktur der beiden Gesteine zusammenhängt (der glasartige Obsidian neigt dazu, unkontrollierbar – meist muschelig – zu splittern). Größere, grob bearbeitete Basalt-Stößel wurden vermutlich zur Herstellung von Tabonas und Handmühlen benützt (zerkleinern von Obsidian-Rohlingen bzw. zurechthauen poröser Lava).

Besondere Betrachtung verdienen die Keramik-Funde, die weitreichende – auch suprainsulare – Rückschlüsse zulassen. Guanchen-Keramik wurde ohne Töpferscheibe hergestellt. Die Farben des gebrannten Tons sind Ziegelrot, Ocker, Braun und Schwarz. Die Formensprache kann folgender Aufstellung entnommen werden:

Klassifikation prähispanischer Keramik von Tenerife
(nach DIEGO CUSCOY 1971 mit Ergänzungen aus neueren Ausgrabungsberichten)

Gruppe 1 / Gefäße mit Griff:
1. mit konischem Boden (Abb. 8A)
2. oval
3. halbkugelförmig

Gruppe 2 / Gefäße mit Griff-Ausguss (asa-vertedora) und Ausguss
1. mit konischem Boden und Griff-Ausguss
2. oval und halbkugelförmig mit Griff-Ausguss (Abb. 8B)
3. oval und halbkugelförmig mit stumpf konischem Ausguss
4. kugelförmig, dekoriert[3], mit Ausguss

Gruppe 3 / Gefäße mit doppelten oder gemischten Accessoires
1a. ovoid mit zwei Griffen

→

1b. amphorenartig (langer Körper / Höhe über 40 cm, mit und ohne Hals, spitz zulaufender Grund, zwei Henkel, meistens mit Dekor[3] (Abb. 9)
2. mit zwei Griff-Ausgüssen
3. mit Griff und Griff-Ausguss
4a. mit zwei stumpfkonischen Ausgüssen
4b. mit zwei stumpfkonischen Griffen

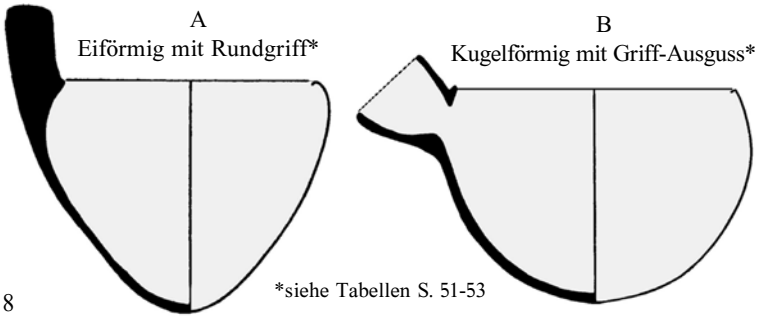
Gruppe 4 / Gefäße, Kleingefäße, Näpfe, Tiegel ohne Accessoires
1. Gefäße mit konischem Boden
2. Gefäße mit ovalem Profil
3. Gefäße mit Halbkugel-Form
4. Näpfe und Tiegel
5. dekorierte[3] Exemplare

Gruppe 5 / Gefäße, Kleingefäße und Töpfe mit Henkel (z.T. mit Dekor[3])
1. mit Knubbe oder Henkel im Rand integriert (Abb. 10)
2. mit Knubbe in der Wand
3. Näpfe mit nach innen gewölbtem Griffrand
4. konische und birnenförmige Gefäße mit Ohr-Henkel

Gruppe 6 / Diverse Gefäße
1. Schüsseln und Teller (z.T. mit Dekor[3])
2. Löffel (in den Cañadas bis jetzt nicht gefunden, aber sicher verwendet)
3. Tassen, Lampen (?)

HJU 1992

[3]Geritzt oder punktiert (Inzision mit spitzem Stichel aus Holz oder Stein), gestreift (Inzision mit einem stumpfen Stichel), Impression mit einem Gegenstand ("Pseudo-Exzision"), Eindrücke von Fingern und Fingernägeln, Exzision mit einem Stichel, gerillt (mit einem sehr runden Gegenstand, z.B. Knochenende), modelliert, Kombinationen. Zur grafischen Typologie der Dekoration auf praehispanischer Keramik von Tenerife siehe ARNAY DE LA ROSA & GONZÁLEZ REIMERS (1987c).



*siehe Tabellen S. 51-53

Abb. 8
Zwei undekorierte "gánigos", prähispanische Tongefäße von Hirtenstationen in der Cda. de las Mostazas, A, und der Cda. Blanca, B (Zeichnungen aus DIEGO CUSCOY 1971).

Zum Vergleich eine auf vier Gruppen reduzierte Klassifikation von ARNAY DE LA ROSA & GONZÁLEZ REIMERS (1984; leicht modifiziert):

Accessoire	Gruppe I kugelförmig (esférico)	Gruppe II eiförmig (ovoide)	Gruppe III ellipsoid (elipsoidal)	Gruppe IV zylindrisch (cilíndrico)
mit Rundgriff(en) (mango cilíndrico)	X	X	X	
mit einfachem oder doppeltem Griff-Ausguss Form A (vertedero A)	X	X	X	
mit Ausguss Form B (vertedero B)	X		X	
mit Knubben (mamelones)	X		X	X
mit Ohren (orejas)	X		X	
mit konischem Griff (mango troncocónico)	X	X	X	
tailliert (cinta), amphorenhaft			X	

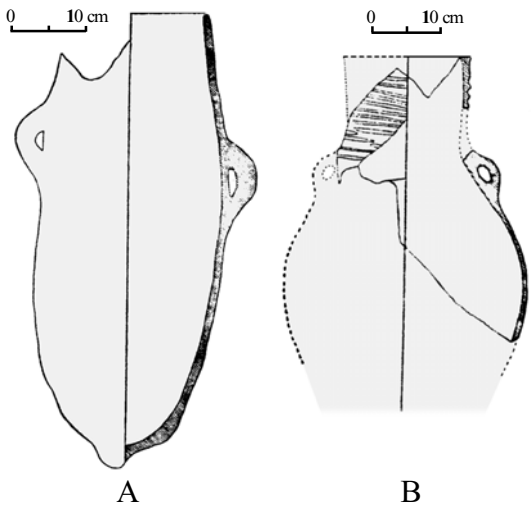


Abb. 9
Fragmente von prähispanischen Amphoren, entdeckt in der Cañada de Pedro Méndez, A, und beim Roque Blanco, Icod de los Vinos, B (Zeichnungen aus ARNAY DE LA ROSA et al. 1983).

Unter der Gruppe 4.5 (S.52) sind jene sechs Tonschüsseln hervorzuheben, die zwischen 1975 und 1981 in den Cañadas und in der Gemarkung Santiago del Teide gefunden wurden. Sie weisen alle am inneren Boden (teilweise von dort auch auf die Wand übergreifend) punktierte Dekorationen auf (Abb. 11), die blumenartig bzw. spiral-, kreis- oder sternförmig bezeichnet werden können (ARNAY DE LA ROSA & GONZÁLEZ REIMERS 1987). Letztere Dekore können als Hinweis auf einen Astralkult der Guanchen gewertet werden (siehe auch Kap. 5). Sowohl die Dekoration innen, als auch die dabei verwendeten Motive treten auf Tenerife äußerst selten auf.

Die Abbildungen auf S. 52-54 zeigen Beispiele zu den oben aufgeführten Keramik-Klassifikationen, die alle von Fundplätzen in den Cañadas stammen. Die Tatsache, dass sämtliche Keramik-Typen Tenerifes auch in den Cañadas gefunden wurden, deutet an, wie intensiv dieses Gebiet über Jahrhunderte

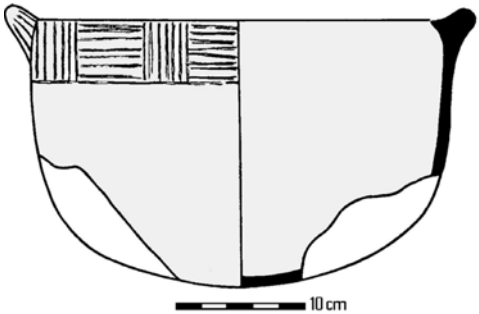


Abb.10
Mit strichförmigen Inzisionen dekoriertes Tongefäß (gánigo) von der Cañada de Pedro Méndez (Zeichnung aus Diego Cuscoy 1971).

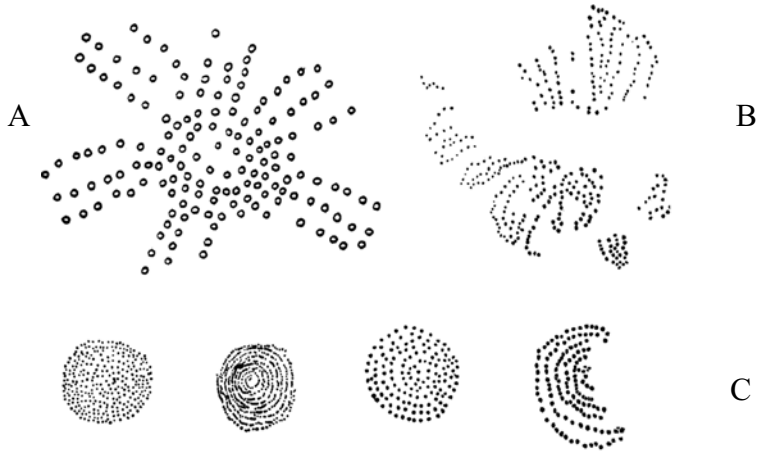


Abb.11 - Seltene punktierte Dekorationen auf prähispanischer Keramik von Tenerife: A stern- oder sonnenförmig, B blumenförmig, C spiralförmig (aus ARNAY DE LA ROSA & GONZÁLEZ REIMERS 1987a).

oder Jahrtausende hinweg besucht wurde. Verschiedene Bereiche der Cañadas können als Kontaktzonen angesehen werden, in denen sich Hirten aus dem Norden und Süden (Cda. del Sanatorio, Cda. Blanca, Cda. de la Mareta) und aus dem Süden und Westen (Llano de Ucanca, Cda. de Pedro Méndez) trafen und Kulturgüter wie Keramik austauschten, beziehungsweise andere wie Handmühlen oder Tabonas eintauschten. Man denke auch an die vorspanische Steinmetz-Werkstatt im Llano de Ucanca, die sicherlich den Steingerät-Handel in den Cañadas förderte.

Wie wertvoll Keramik für die Guanchen war, zeigen Spuren von Reparaturen, die ARNAY DE LA ROSA et al. (1985a) u.a. auch an Tonschüsseln feststellten, die in den Cañadas gefunden wurden.

Eine Datierung der Keramik mit physikalischen Methoden ist bislang nicht erfolgt, wobei nicht nur Oberflächen-Funde, sondern auch stratigrafische Funde auf ein zum Teil hohes Alter schließen lassen. Leider ist auch eine zeitliche Einstufung der Keramik durch die C14-Datierung von Fundschichten sehr spärlich; bisherige Ergebnisse, die alle außerhalb der Cañadas befindliche Fundstätten mit Keramik betreffen, liegen bei ca. 100-1200 n.Chr. (das zur Zeit älteste C14-Datum von Tenerife, eine Feuerstelle bei Icod de los Vinos, liegt bei 820 v.Chr.). Die Fundorte umfassen Hirtenunterkünfte (Abris, Hütten), Hirtenverstecke und Grabhöhlen. Dekorierte Keramik wurde überall auf Tenerife entdeckt, wobei die Cañadas mit folgenden Fundplätzen vertreten sind: Cda. Pedro Méndez, Cda. Blanca, Cda. de los Tomillos, Cda. de la Mareta, Valle de Ucanca, Cda. del Sanatorio, Cda. de la Grieta, Cda. del Montón del Trigo,

Abb.12 - Weibliche Trockenleiche von Tenerife mit Umhüllungen aus Leder, Museo de la Naturaleza y el Hombre, Sta. Cruz de Tenerife (Foto: Wolfgang Sauber).

Keramik-Funde in den Cañadas (nach DIEGO CUSCOY 1971, sowie nach neueren Fundberichten)							
Fundstelle	Gruppe (nach S. 51-52)						Über-gangs-form
	1	2	3	4	5	6	
Norden:							
La Fortaleza	x	x			x		
Cda. de los Guancheros	x	x				x	
Cda. Diego Hernández	x	x		x	x		
(Cda.) Las Mostazas	x	x		x	x		
Cda. Blanca	x	x	x	x	x	x	x
Mña. Blanca			x*				
El Portillo de la Villa	x			x	x		
(Volcán) Piedras Arrancadas		x					
Cda. de los Tomillos	x		x		x		
Mña. (de las Arenas) Negra(s)	x					x	
Mña. de los Pinos	x				x		
Pico de Cabras	x	x		x	x		
Mña. Rajada	x	x		x	x		
Süden:							
Cda. Pedro Méndez	x	x	x*	x	x	x	
Cda. de la Grieta	x		x*	x	x	x	
Cda. de la Angostura		x					
Cda. de la Camellita		x			x		
Cda. del Sanatorio	x	x		x	x		
Cda. del Montón del Trigo	x		x	x	x		
Cda. de la Mareta	x	x	x	x	x	x	x
Base de Guajara	x	x		x	x		
Roques de Ucanca	x						
Llano de Ucanca	x			x			
Llano de Maja (Májara)	x	x		x			
Fuente de la Piedra	x	x	x	x	x		
Roques de García				x			
Mña. Guajara		x					
Valle de Chafari (inkl. Los Chircheros)	x		x*			x	
NO der Mña. de la Cruz				x			
Westen:							
Llano de la Santidad	x	x	x	x			
Pico Viejo	x	x	x*				
Mña. del Cedro	x			x	x		
Cañadas ohne genaue Angabe	x	x	x	x	x	x	
Mña. Reventada				x			
Volcán de la Botija			x*				
HJU 1992	*inkl. Amphoren						

Valle de Chafari, Mña. Negra, Mña. Blanca, Cda. de los Guancheros, Pico Viejo, Volcán de la Botija. Die Tabelle S. 56 gibt einen Gesamtüberblick über die Keramik-Fundplätze der Cañadas. Zur Herstellung und typologischen Entwicklung der tinerfenischen Keramik sowie ihren möglichen Parallelen zum mediterranen und nordafrikanischen Raum siehe DIEGO CUSCOY 1971, pp.161-191.

Eine Sonderstellung unter der Keramik Tenerifes nehmen zweifellos die Amphoren ein, die in Form und Dekor in auffallender Weise von sonstigen Funden abweichen. Auch in den Cañadas wurden zwischen 1967 und 1981 neun Exemplare entdeckt. Sowohl ihr genauer Zweck als auch ihre typologische Herkunft werfen große Fragen auf. ARNAY DE LA ROSA et al. (1983) weisen auf die Möglichkeit hin, dass schlanke Amphoren zum Transport von Flüssigkeiten besser geeignet sind als bauchige Gefäße (zum Befestigen – z.B. an Ziegen – die Ösen-Henkel !?). Zur typologischen Verwandtschaft werden Anklänge an nordafrikanische, insbesondere punische Formen vermerkt, was TEJERA GASPAR (1985: 100-102) zu einer auf die Kanaren ausstrahlenden phönizisch-berberischen Akkulturation führte, die wiederum kritische Anmerkungen von STUMFOHL (1989: 23-25) auslöste. Die in Abb. 9 gezeigten Formen weisen eine gewisse Affinität zu Amphoren des Typs MAÑÁ A, B und D auf, die allerdings nicht nur aus Karthago, sondern auch aus Spanien, Sardinien und Sizilien stammen können (5.-2. Jh. v.Chr.). Darüberhinaus werden Parallelen zu amphorenartigen Gefäßen von der Nachbarinsel La Palma festgestellt (ARNAY DE LA ROSA & GONZÁLEZ REIMERS 1987b).

Das sind aber nicht die einzigen Parallelen zu anderen Inseln des Archipels: Tongefäße des tinerfenischen Typs III (nach ARNAY DE LA ROSA & GONZÁLEZ REIMERS 1984; siehe auch Tabelle S.53), also Schüsseln mit nahezu flachem Boden, und Wänden, die nur marginal um die Senkrechte schwanken (Abb. 13), haben eindeutige Entsprechungen auf La Palma und El Hierro (ARNAY DE LA ROSA & GONZÁLEZ REIMERS 1988). Dies und die Verbreitung der amphoroiden Form auf Tenerife und La Palma lassen Rückschlüsse auf Besiedlungsströme oder zumindest auf Kontakte zwischen den einzelnen Inseln zu.

Reichhaltiger als das Fundinventar der Hirtenstationen ist jenes der Begräbnisstätten, die in natürlichen Höhlen der Cañadas und ihrer Randgebiete entdeckt wurden. Es handelt sich sowohl um Skelette als auch um lederumhüllte Mumien[4] (Abb.12) in Einzel- oder Kollektivbestattungen. Mumifizierung

[4]Im Gegensatz zu ägyptischen Mumien wurde bei altkanarischen die Entfernung der Eingeweide nur selten vorgenommen, die Entfernung des Gehirns aber nie. Deshalb wäre in den meisten Fällen "Trockenleiche" oder "Dörrleiche" die treffendere Bezeichnung.

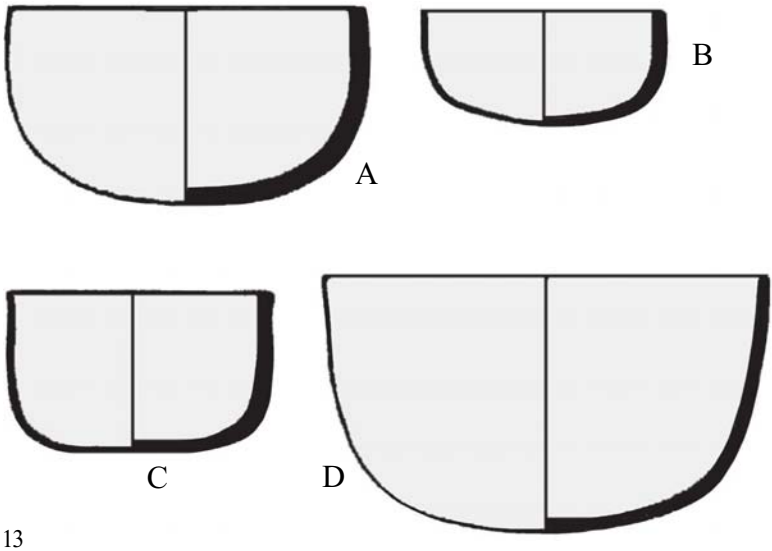


Abb. 13
Formale Ähnlichkeiten zwischen Tongefäßen von Tenerife (A, B), La Palma (C) und El Hierro (D). Siehe Text S.57 und Arnay de la Rosa & González Reimers, 1988 (Zeichnung).

war auf Tenerife, wie wir wissen, höheren Schichten der Bevölkerung vorbehalten. Die Leichen waren zum Teil auf Steinen, auf Zweigen oder sogar auf einem Holzgerüst gebettet; dies um eine Luftzirkulation unter der Leiche zu ermöglichen und so ihre Austrocknung zu fördern. Zu den Grabbeigaben gehörten (in unterschiedlicher Zusammensetzung) Zylinderglied- oder Scheibenglied-Ketten ("cuentas de collar" bzw. "cuentas de collar segmentadas" oder "segmented beads" / Abb. 14), Hirtenstäbe, Keramik, kugelförmige Basaltstücke (z.T. poliert / vermutlich Wurfgeschosse), Stichel, Tabonas und andere Steinwerkzeuge (Abb. 15), Holzfackeln, Ziegenknochen/-Hörner, Eckzahn eines Schweines, Hundeleichen (z.T. mumifiziert), Fragmente von Muschelschalen und Lederarbeiten. Ob die Fackeln zur Aufhellung der Höhle während der Vorbereitung der Grabstätte oder rituell während der Bestattungszeremonie benützt wurden oder ob sie längere Zeit nach der Bestattung in der Höhle brannten (quasi um dem Verstorbenen den Weg ins Jenseits zu erleuchten) kann nur spekulativ betrachtet werden.

Der Fund von Obsidian-Rohlingen und Zerkleinerern oder Stößeln aus Basalt (zur Produktion von Tabonas) als Grabbeigabe zeigt an, dass man dem Verstorbenen auch im Jenseits die Herstellung der für das tägliche Leben so wichtigen Tabonas ermöglichen wollte.

Felsbilder liegen aus den Cañadas bislang nicht vor oder sind zumindest nicht veröffentlicht. Das petroglyphische Inventar Tenerifes ist im Vergleich zu anderen Inseln des Archipels bis jetzt auch als weniger ausgeprägt zu bezeichnen; neue Funde könnten aber – wie die Entdeckungen der letzten Jahre außerhalb der Cañadas zeigen – den Korpus wesentlich erweitern.

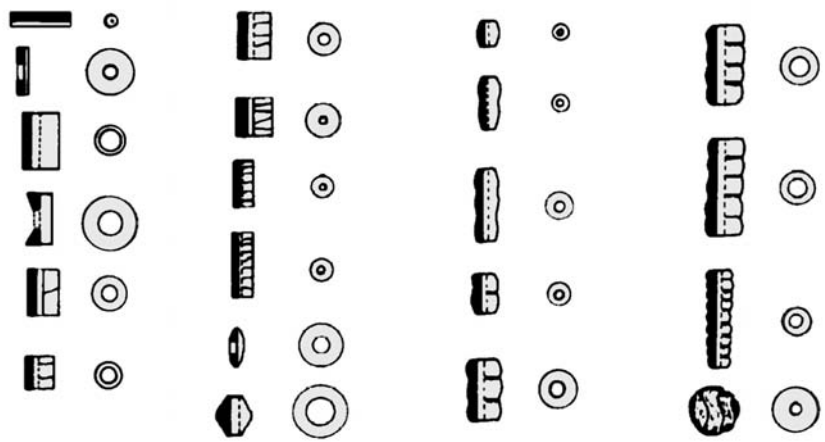


Abb. 14 - Gliedformen von Zylinderglied- und Scheibengliedketten (cuentas de collar segmentadas bzw. cuentas de collar) der Guanchen (nach R. González Antón)

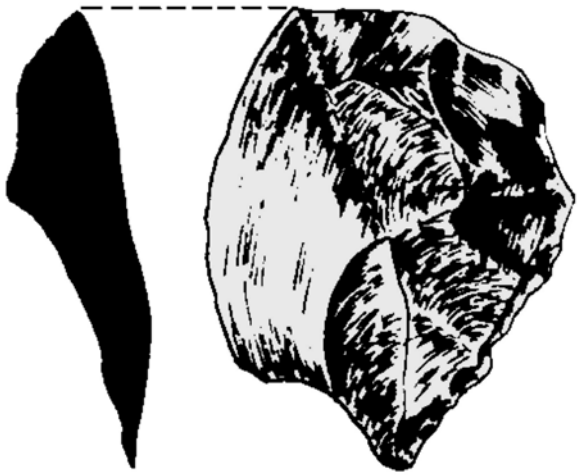


Abb. 15 - "tabona" (Obsidian-Messer) von Tenerife (aus JIMÉNEZ GÓMEZ et al. 1980: lam. 3)

Die archäologischen Stätten der Cañadas (nach JIMÉNEZ GÓMEZ et al. 1980, ergänzt nach DIEGO CUSCOY 1971 und ARCO AGUILAR 1976 sowie nach älteren und neueren Ausgrabungsberichten)		
Fundort	Typ[5]	Fund-Inventar[6]
1. Boca de Tauce	Hirtenstation	Keramik, Tabonas
2. Cda. Blanca	Hirtenstation	Mahlstein u. Reste von Handmühlen, Keramik, Tabonas, Schmuck-Ketten, Muschelschalen, Obsidian
3. Cda. de Diego Hernández	Hirtenstation	Keramik, Tabonas, Steinutensilien
4. Cda. de Pedro Méndez (I)	Hirtenstation	Teile von Handmühlen, Miniatur-Mühlen, Keramik, Tabonas
5. Cda. de Pedro Méndez (II)	kleine Höhle	Amphore
6. Cda. de la Angostura	Hirtenstation	Keramik, Tabonas
7. Cda. de la Camellita	Hirtenstation	Keramik, Tabonas
8. Cda. de la Grieta (I)	Abris	Keramik, Tabonas, Handmühle, Schleifstein aus Lava
9. Cda. de la Grieta (II)	?	Mahlstein
10. Cda. de la Grieta (III)	Freiland	Amphore
11. Cda. de la Grieta (IV)	kleine Höhle	Tonschüssel mit punktierter Dekoration
12. Cda. de la Mareta	Hütten mit Pferch	Keramik, Tabonas, Faustkeil, Schleifstein u.a. Steinwerkzeuge, Tonteller, Obsidian-Rohlinge
13. Cda. de los Guancheros (= Cda. de los Rastrojos) (I)	Hirtenstation	Keramik, Tabonas
14. Cda. de los Guancheros (II)	Hirtenversteck	Tonschüssel mit punktiertem Dekor
15. Cda. de los Tomillos	kreisf. Hütten, Wohnhöhlen, halbkonstruierte Abris	Gánigos (Tongefäße)
16. Cda. del Capricho	Grabhöhle	3 menschliche Skelette, Holz als Grababdeckung
17. Cda. del Montón del Trigo	Hirtenstation	Keramik, Tabonas, Reste von Handmühlen
18. Cda. del Sanatorio	Hirtenstation	Keramik, Tabonas, oberer Teil einer Handmühle, geschliffene Steine

[5]Bei Hirtenstation (paradero pastoril) entweder Abri (Halbhöhle) oder Schutzhütte (JIMÉNEZ GÓMEZ et al. 1980 sind hier etwas ungenau).
[6]Bei Keramik entweder Fragmente (Scherben, Griffe u.ä.) oder komplette Gefäße.

19. Cueva del Salitre (Mña. Rajada)	Grabhöhle	menschliche Reste, Tierknochen, Felle
20. El Portillo de la Villa	Abris	Keramik, Tabonas
21. Fuente de la Piedra	?	Keramik
22. La Fortaleza	Hirtenstation	Keramik, Tabonas
23. Las Mostazas	2 Hirtenstationen	Keramik, Handmühlen
24. Llano de la Santidad	Hirtenstation	Keramik, Obsidian
25. Llano de Maja (I)	Hirtenstationen	Keramik, Tabonas
26. Llano de Maja (II)	Grabhöhle	2 Mumien, Schmuckketten, Tongefäße, Steinwerkzeuge, Stichel, Fackeln aus Kiefernholz, Tabonas, Hunde- und Ziegenknochen, Eckzahn eines Schweines, Muschelschalen, Lagerstätte aus Zweigen, Hirtenstäbe
27. Llano de Ucanca (I)	Hirtenstation	Keramik, Tabonas, Teile von Handmühlen (z.T. in Bearbeitung)
28. Llano de Ucanca (II)	Steinmetz-Werkstatt	Keramik-Fragmente, Stein-Utensilien, Teile von Handmühlen in Bearbeitung
29. Llano de Ucanca (III)	Hirtenstation, Pferch	Keramik, Tabonas
30. Los Chircheros (I) (Valle de Chafari)	Freiland	Amphore
31. Los Chircheros (II)	Freiland	Tonschüssel mit punktiertem Dekor
32. Mesetas Volcánicas (sö. Teide)	Abris / Pferche	Keramik, Tabonas, Obsidian-Rohlinge
33. Mña. (de) Abreu	Felsen mit Vorbau	Keramik, Tabonas
34. Mña. Blanca	Freiland	2 Amphoren
35. Mña. de la Camellita (Guajara)	Grabhöhle (Kollektivgrab)	mehrere Mumien, Holz für Grablegung, fein genähte Lederarbeiten
36. Mña. (Arenas) Negra(s) (I)	Hirtenstation	Keramik, Tabonas
37. Mña. (Arenas) Negra(s) (II)	Freiland	Tonschüssel mit punktiertem Dekor
38. Mña. de los Pinos	?	Keramik
39. Mña. del Cedro	?	Keramik
40. Mña. del Cerillar	Hirtenstation	Keramik, Tabonas, Schleifstein aus Lava, Muschelschalen

© HJU 1992

41. Mña. Guajara (I)	Hirtenstation	Keramik, Tabonas, Schleifstein aus Lava
42. Mña. Guajara (II)	Hirtenstation, Pferch	Keramik, Tabonas
43. Mña. Guajara (III)	Hirtenstation	Handmühle, Obsidian-Rohlinge, Tabonas, Keramik
44. Mña. Rajada (I)	Hirtenstation	Keramik, Tabonas
45. Mña. Rajada (II)	Grabhöhle	menschliche Reste, Fakkeln aus Kiefernholz, Felle, Holz für Grablegung, Stichel, Keramik
46. Pico de Cabras	Hirtenstation	Tongefäße
47. Pico Viejo (I / Fuß)	Hirtenstation	Keramik, Tabonas, Handmühlen
48. Pico Viejo (II / Fuß)	Wohnhöhle	Hausrat
49. Pico Viejo (II / Hang)	Hirtenstation	Keramik, Tabonas
50. Pico Viejo (III, IV / Hang)	Freiland	zwei Amphoren
51. Piedras Arrancadas (I)	Unterstand (refugio)	Keramik, Tabonas, Reste von Handmühlen, Schleifstein
52. Piedras Arrancadas (II)	Hirtenversteck	Tongefäße
53. Roque de Almendro	Hirtenstation	Keramik, Tabonas
54. Roques de García	Hütte (Rest)	Obsidian-Werkzeuge, Keramik, Reste von Handmühlen
55. Roques de Ucanca (I)	Hirtenstation	Keramik, Tabonas, Reste von Handmühlen
56. Roques de Ucanca (II)	zwei Grabhöhlen (Kollektivbestattung)	menschliche Knochen, Tabonas, Keramik
57. Topo de la Grieta	Hirtenstation	Keramik, Tabonas
58. Valle de Chafari (I)	Hirtenstation	Keramik, Steinwerkzeuge, Reste von Handmühlen, Mahl- und Reibsteine
59. Valle de Chafari (II)	Freiland	Amphore
60. Valle de Chafari (III, IV)	2 Hirtenverstecke	Keramik,Obsidian-Rohling
61. Valle Trujillo	Hirtenstation	Keramik, Tabonas
62. Volcán de la Botija	Freiland	Amphore
63. El Portillo de la Villa	Grabstätte (Kollektivbestattung)	Reste von 4 Erwachsenen, teilweise mumifiziert
64. Mña. Reventada	?	Keramik
65. NO der Mña. de la Cruz	Hirtenversteck	Schüssel mit pflanz. Inhalt

4. Die Cañadas als sozialer Treffpunkt

Auf die Bedeutung der Cañadas als Handelsplatz für Tauschgüter wurde bereits hingewiesen. Man scheint sich jedoch auch zu sportlichem Wettstreit getroffen zu haben: Am südwestlichen Rand der Cañadas befindet sich der als Boca de Tauce bekannte Einschnitt in den Cañadas-Ring; hier liegen die Roques

de Chabao, die auch als "El Tiro de Guanche" bekannt sind (span. *tiro* = Wurf). Nach BETHENCOURT ALFONSO (1912/1991: 413) wurden hier von den Ureinwohnern Wettkämpfe im Steinwerfen abgehalten.

WÖLFEL (1965: 737) bringt "Tauce" mit berb. *tauz* = wachen (Šilḥ-Dialekt) in Verbindung, was aufgrund der geographischen Lage durchaus Sinn ergibt, denkt man daran, dass dieser Zugang zu den Cañadas gut zu kontrollieren bzw. als Ausguck zu gebrauchen ist.

5. Teide und Cañadas als heilige Zonen

Eine neuere Arbeit (TEJERA GASPAR 1988) misst den Cañadas in Verbindung mit der imposanten Höhe des Pico de Teide eine nicht nur weltliche, sondern auch sakrale Bedeutung zu. Dies liegt nahe, wenn Tejera Gaspar den Teide als *axis mundi* im Ritus der Guanchen interpretiert. Es geht aber meines Erachtens zu weit, die oben erwähnten Schlupfwinkel mit den darin gefundenen Hausratsresten als sakrale Niederlegungen zu betrachten. TEJERA (1988: 43, 44) meint hier besonders die Gefäße mit dem erwähnten Stern- bzw. Spiraldekor sowie Miniatur-Handmühlen, die von DIEGO CUSCOY (1954) als Spielzeug betrachtet werden; warum diese Keramik nicht zum täglichen Gebrauch sein sollte, und warum die Miniatur-Mühlen (Abb. 18) nicht für Hirtenkinder denkbar sind, ist nicht einzusehen.

Alte Chronisten, wie die Seefahrer Alvise da CADAMOSTO und Diogo GOMES (beide 15. Jh.)[7], sowie andere Quellen des 14.-17. Jhs. erwähnen, dass die Guanchen die Gestirne, vor allem die Sonne, anbeteten – also ein Astralkult ohne Personifizierung eines Gottes. Dies wird in gewissem Umfang durch in den Fels gravierte Sonnenräder (Roque de Tarucho, Masca/Buenavista und Roque de la Abejera, Buzanada/Arona) und das oben erwähnte Sterndekor einiger Tongefäße auch archäologisch bestätigt. ÁLVAREZ DELGADO (1945) erkennt richtig, dass manch andere Aussage über die Religion der Guanchen (mit Gott/Gottesmutter), z.B. von Juan de ABREU GALINDO (1602)[7] und Leonardo TORRIANI (1590)[7], Beobachtungen und Überlieferungen betrifft, die ein bereits christlich beeinflusstes Religionsleben beschreiben. So dürfte der u.a. von Antonio de SEDEÑO (Ms. ca. 1507)[7], Antonio de VIANA (1604)[7] und Fray Alonso de ESPINOSA (1594)[7] in einer Hölle namens "Echeide" angesiedelte Dämon "Guayota" auf die Übernahme christlicher Anschauungen zurückgehen – zumindest die Bedeutung "Hölle" kann als christliche Reinterpretation angesehen werden, wie schon WÖLFEL (1940) anmerkte. Nach Sir Edmund SCORY (1626)[7], der ca. 1620 Tenerife besuchte, kamen die Seelen von Verstorbenen, die sich "schlecht benommen" hatten, in die Echeide-Hölle. Diese wiederum war im Teide (Abb. 17) lokalisiert, was angesichts des vul-

kanischen Charakters des Berges und seiner heute noch bestehenden thermalen Anomalien (Fumarolen) nicht verwundert. Guayota könnte allerdings schon vor einer christlichen Umdeutung diesen Feuerort als altkanarisches Geistwesen bewohnt haben. Die relevante Aussage von CADAMOSTO über die Kanarier lautet: "Sie haben keinen Glauben, einige beten jedoch die Sonne an, andere den Mond und wieder andere die Planeten; und sie haben neuartige Vorstellungen [nuove fantasie] in ihrem Götzendienst". Dies könnte auch die Anbetung von Naturgeistern beinhalten.

Es bietet sich an, *echeide* und *teide* als verwandte Wörter anzusehen. ÁLVAREZ DELGADO (1945: 37, 38) etymologisiert *echeide* = ech-teide ("im Teide") oder *echeide* = ech-ehéide ("Ort des Schicksals/der Bestimmung", wobei *eheide/eheida* eine von TORRIANI stammende Form von *echeide* ist) sowie *teide* = t-ehéide ("der Schicksalshafte", "der Höllische"). Auch für WÖLFEL (1965: 446f) ist das "lautliche, örtliche und semantische Zusammenfallen" sicher, wobei er *echeide* u.a. als Schreibweise eines eťeide mit stark palatalisiertem /ť/ ansieht (mit ťeide oder ťeida als Grundwort). Dies scheint mir die logischere Denkrichtung zu sein. Das vorangestellte /e/ könnte ein Artikel sein und ein Laut wie "tch", "ts" oder "tsch" als Wortanfang ist im Altkanarischen sicher nicht selten (von den spanischen Chronisten, Schreibern, Kartographen usw. wurden zahlreiche altkanarische Wörter mit ch beginnend aufgezeichnet). Die Wandlung zum reinen /t/ kann erst mit den europäischen Siedlern erfolgt sein und nicht schon in prähispanischer Zeit. Wenn wir daran denken, dass der Name "Teide" (oder Theide, Teyde, Teida, Teyda[8]) relativ spät in den spanischen Manuskripten auftaucht (um 1500), als nach den ersten Kontakten der Guanchen mit Spaniern schon einige Jahrzehnte[9] wenn nicht über ein Jahrhundert[10] vergangen waren, dann ist dies genügend Zeit für die Einbürgerung einer vereinfachten Aussprache unter den Missionaren, Conquistadoren und Siedlern. NÚÑEZ DE LA PEÑA (Ms. 1669[7]) spricht bei *teide* von einer "pronunciación española" des *echeide*[11]. Der Bergname scheint also schon vor der Berührung mit Christen bestanden zu haben,

[7]Zeitgenössische bzw. moderneAusgaben siehe Literaturhinweise.

[8]Nicht nur bei TORRIANI sondern auch in den "Libros de Datas" von Tenerife (amtliche Urkunden über Landvergabe) taucht der Name mit auslautendem /a/ auf. War dies die ursprüngliche Aussprache? Ein schwach betontes /a/ kann sich unter den Spaniern zu /e/ gewandelt haben.

[9]Franziskaner in den 60er und 70er Jahren des 15. Jhs., also vor der Conquista Tenerifes, die 1494-1496 stattfand; Expeditionen von den bereits eroberten Inseln aus sowie Besuche von Reisenden ab der Mitte des 15. Jahrhunderts.

[10]Katalanische und andalusische Händler im letzten Jahrzehnt des 14. Jhs.

[11]REIFENBERGER (1991: 85) hält "t" und "ch" für "zwei mögliche spanische Schreib-

Abb. 16 - Blick in die Cañadas del Teide, NO→SW (Foto: viajejet.com).

möglicherweise mit der Bedeutung "Vulkan" oder "der Vulkanische" (siehe auch WÖLFEL 1940: 270f). Etymologisch nahestehend und damit auch sinnverwandt könnte ein Ortsname von El Hierro sein: Echedo (= e-chedo)[12], bei dem sich ch = /č/ erhalten hat. Interessanterweise werden noch im heutigen Inselspanisch altkanarische Wörter verwendet, die sowohl mit /t/ als auch mit /č/ am Anfang ausgesprochen werden, z.B. die Pflanzennamen tajinaste/chajinaste, tajora/chajora.

---

weisen für ein und denselben berberischen Laut" und führt – von der Bedeutung Echeide = Hölle ausgehend – die im Tuareg "lautlich ganz nahestehenden" Verben *brennen* und *grausam sein* an. Leider bringt Reifenberger nicht die Original-Tuareg-Schreibweise zum Vergleich; vermutlich meint er die von Ch. de Foucauld erwähnten Verben *eḳḳed* (brennen) bzw. *aked* (erniedrigen), wobei höchstens *eḳḳed* als verwandtes Wort brauchbar erscheint, aber die Überlegung in Fußnote 8 diese Möglichkeit einschränkt. Auch ist die lautliche Gleichheit von ti mit /či/ oder te mit /če/ nur in wenigen Dialekten des berberischen Sprachraumes gegeben, kann also nicht verallgemeinert werden. Der Anknüpfungspunkt "Hölle", den auch PANDO VILLARROYA (1984: 148) in seiner berberorientierten Etymologisierung von Teide benützt, scheint mir aus den oben genannten Gründen einer christlichen Urheberschaft nicht überzeugend. BETHENCOURT ALFONSO (1912/1991: 217) zieht arabisch *šaiṭān* (Satan, Teufel) heran, was die Entstehung von *echeide* in das Mittelalter bzw. auf arabisierte Berber verlegen würde – mit allen sprachlichen Problemen dieser Parallele.

[12] *Echeide* taucht auch in dem lanzarotischen *Tinecheyde* auf, dem altkanarischen Namen

Abb. 17 - Blick auf den Pico de Teide, im Vordergrund der Llano de Ucanca und die Roques de García (Foto: H.-J. Ulbrich)

Zur Namensgebung des Teide noch ein anderer – sehr vager – Hinweis: Im "Speculum Naturale" des Vincentius Bellovacensis (Vincent von Beauvais, ca. 1190-1264[7]) taucht bei der Beschreibung der Insulae Fortunatae der Inselname "Theode" auf. BIEDERMANN (1983) äußert die Vermutung, dass es sich hier um eine Anlehnung an den (Pico de) Teide handeln könne. Woher jedoch hatte der mittelalterliche Dominikaner diese Information? Denkbar wäre – angesichts der reichlich phantasievollen Beschreibungen des Mönchs – die Erfindung des Namens oder eine Fehlinterpretation älterer (antiker) Quellen; z.B. eine Abwandlung oder Verstümmelung des Hesperiden-Namens Erytheia ("die Rote"). Den gleichlautenden Inselnamen[13] ordnet SCHOO (1938) Tenerife zu:

---

des vulkanischen Tuffkegels, der von den Spaniern "Islote de Hilario" genannt wird; möglicherweise mit der Bedeutung "Berg - vulkanischer" oder "der [Ort] des Vulkanismus". Die von zahlreichen Autoren gebrauchte Erläuterung *echeide* = Hölle, die auch in ULBRICH (1989: 196) aufgegriffen wurde, bezieht sich nach den Ausführungen auf S.63/64 eher auf eine spanische, schon christlich abgewandelte Bedeutungsgebung.

[13]Erytheia, die "Insel der Abendröte", demnach im Westen des antiken Weltbildes gelegen, wurde von den Schriftstellern jener Zeit unterschiedlich plaziert: dem Tartessosfluss gegenüber, also in der Nähe der Guadalquivir-Mündung (bei Pausanias nach der Tochter des Geryon benannt), oder im Ozean, in der Nähe des Atlas. Erst später wurde Erytheia als eine der beiden Inseln, auf denen die Phönizier Gadir (das heutige Cádiz) gründeten, angesehen. Wie immer stellt sich die Frage nach dem Wahrheitsgehalt, dem verifizierbaren Kern einer Sage. Geryon (als Chrysaor auch "König von Tartessos") wurde bekanntlich von Herakles getötet, als dieser des Riesen Rinder stahl. In der Prähistorie der Kana-

Er bringt die auf Erytheia angesiedelte Sage des dreileibigen Riesen Geryon, über dessen Grab kiefernähnliche Bäume Blut schwitzen, mit den Drachenbäumen der Kanarischen Inseln in Verbindung. SCHOO spinnt den Faden weiter und interpretiert Geryon ("Brüller, Schreier"[14]) und seinen zweiköpfigen Hund Orthos[15] (Bruder des Höllenhundes Kerberos) als poetische Personifizierungen vulkanischer Vorgänge. Die Hesperiden der Antike mit den Kanarischen Inseln zu identifizieren wurde von zahlreichen Historikern, Philolo-

---

rischen Inseln sind aber Rinder unbekannt. Die Sage wurde allerdings auch auf das spanische Festland verlegt, wo die Rinderhaltung schon im Neolithikum heimisch war.

[14]Das Brüllen des Geryon kann sich auch auf Schlachtrufe bezogen haben.

[15]Die Beziehungen des Höllenhundes Orth(r)os zu den Kanarischen Inseln innerhalb einer frühgeschichtlichen mediterranen Glaubenswelt sind verschwommen, vielschichtig und spekulativ; altgriechische und altägyptische Vorstellungen verweben sich. Die vulkanischen Interpretationsmöglichkeiten im Sinne von SCHOO (1938) treten gegenüber seiner Funktion als Wachhund eher in den Hintergrund. Orthos, vor Geryon(eus) von Atlas besessen, war Verkörperung des Hundssterns Sirius und zeugte der Sage nach mit seiner eigenen Mutter Echidne (Echidna) oder mit seiner Schwester Chimaira die Sphinx und den Nemeischen Löwen. Kerberos (Zerberus), der höllische Bruder des Orthos, wurde von den Doriern mit Anubis gleichgesetzt (s.u.). Hund und Hundsstern wiederum erzeugen Assoziationen zu den antiken "Hundeinseln" im Westmeer (oder eigentlich "Toteninseln im Westen unter der Obhut des mythischen Anubis-ähnlichen Wesens" nach BIEDERMANN 1972), den Kanarischen Inseln. Sirius (Sothis) war aber für seinen heliakischen Frühaufgang (kurz vor der Sonne) berühmt, der einmal im Jahr im Osten stattfand. Auf dieses Ereignis folgten die heute noch bekannten "Hundstage", die durch besondere Hitze gekennzeichnet sind (in "Sirius" steckt das griechische *seírios* = dörrend, sengend). Sirius – im Ägyptischen als *śpdt* (Sepṭ) eigentlich weiblich und meistens mit der Großen Mutter Isis (*Aset/Ȧst*) gleichgesetzt – war in der Antike auch der "rote Stern" der Morgendämmerung. War Orthos/Sirius/Isis in dieser Funktion das Pendant zu Erytheia, der Abenddämmerung – der/die eine das Werden, die andere das Vergehen symbolisierend? Der schakal- oder hundsköpfige Totengott Anubis (*Anpu*) wiederum wurde als Sohn der Isis oder ihrer Schwester Nephtys bezeichnet; alle drei wurden in das Sternbild des "Großen Hundes" plaziert. Anubis wurde aber auch als Sohn des Osiris, der selbst Beziehungen zur Unterwelt besaß und dessen Seele im Nachbarsternbild Orion wohnte, betrachtet oder sogar ihm gleichgesetzt.

Es scheint, dass die Kanarischen Inseln als geographische Bestätigung schon vorher bestandener mythischer Vorstellungen angesehen wurden und nicht umgekehrt. Oder anders ausgedrückt: Der Götter- und Jenseitsglaube, wie er schon im 4. Jahrtausend v.Chr. existiert haben mochte, könnte durch Entdeckungen ostmediterraner Seefahrer im 2. Jahrtausend v.Chr. einen realen irdischen Bezugspunkt erhalten haben. Sicher war die Vorstellung vom Totenreich im Westen, dort wo die Sonne unterging, älter als die tatsächliche Kenntnis der östlichen mittelatlantischen Inseln. Das weite Feld protohistorischer und antiker Hinweise auf die Kanarischen Inseln und ihre möglichen Interpretationen kann hier jedoch nicht aufgerollt werden.

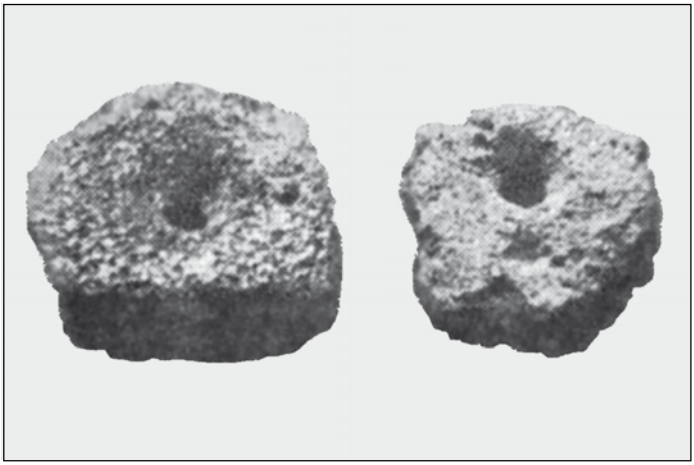


Abb. 18
Bruchstücke von prähispanischen Miniatur-Handmühlen aus den Cañadas del Teide (Foto: R. Balbín).

0 cm 5

gen und Geographen als sinnvoll angesehen, wobei der Teide sogar mit dem Ur-Atlas, der im antiken Glauben am westlichsten Rand der Erdscheibe das Himmelsgewölbe trug, gleichgesetzt wurde (der Altphilologe Christian Ludwig Ideler in HUMBOLDT 1849, der ihm folgte, und später andere Autoren; siehe auch HENNIG 1944: 344ff).

Pedro Gómez ESCUDERO (zitiert in BUTE 1891), einer der Eroberer von Tenerife, führt als Namen des Teide auch "taraire" an, was Bute in die Nähe des grancanarischen Bentayga stellt und aufgrund nicht näher genannter Informanten mit der Bedeutung "lofty ridge" (hohe[r] Bergkette/Bergkamm) versieht. Ob Escudero hier zuverlässig ist, ist schwer zu sagen; vielleicht hat er etwas durcheinandergebracht. Andererseits gibt es ein ähnlich klingendes Toponym in den "Acuerdos del Cabildo de Tenerife" von 1523: Bentehara (Felsgruppe bei Abona). Möglicherweise war *taraire* ein Zweitname des Teide, der für die Guanchen ja *der hohe Berg* schlechthin war; oder es war eine Bezeichnung für den Bergring der Cañadas, der das Vorstellungsbild einer Bergkette oder eines Grates besser erfüllt, als der solitäre Teide. So wie man bei uns in "die Stadt" fährt, wenn man die nächste, größere Stadt meint, so konnten die Guanchen die Cañadas im Sinn gehabt haben, wenn sie zur "hohen Bergkette" wanderten.

"Teide" zu etymologisieren wurde neben den bereits genannten Autoren von zahlreichen weiteren versucht; da wir uns hier jedoch vorrangig mit archäologischen Fragen beschäftigen, möchte ich die linguistischen Aspekte nicht zu sehr betonen. Sehen Sie hierzu auch die Untersuchungen von QUEZADA Y CHAVES (1784), VIERA Y CLAVIJO (1799), BERTHELOT (1836) und ABERCROMBY (1917).

Die Berghöhe als solche hatte durchaus ihre Bedeutung im Glauben der Guanchen: Die "baladeros" auf den Graten der Gebirge, wo man Bitt-Zeremonien für Regen abhielt, und die Sakralstätte des Roque de Tarucho (Masca) mit "cazoletas" (Näpfchen für Libationen) und astralförmigen Felsgravuren belegen das (eine weitere Zeremonialstätte, Guargacho, liegt im flachen Küstenbereich). Leider hat man bis jetzt nichts Vergleichbares in den Cañadas gefunden. Es gibt lediglich einen sprachlichen Hinweis: Am Westrand der Cañadas befindet sich die Mña. de Samara, deren Name auf guanchisch *sámara* zurückgeht, was laut BETHENCOURT ALFONSO (1912/1991: 238, 241, 295, 437) "Seminar für Priester" bedeutet. Folgt man den tinerfenischen Ortsnamen mit "Samarín" (Priester), dann sind solche Ausbildungs- und Initiationsstätten – vornehmlich in Höhlen – über die ganze Insel verteilt; sie sind also nicht an eine Höhenlage gebunden.

War der Teide den Guanchen heilig, hat er tatsächlich die Bedeutung einer Weltachse gehabt? Diese Fragen lassen sich nicht so einfach mit Ja oder Nein beantworten. Eindeutige Aussagen dazu – vor allem prähispanische Zeit betreffend – finden sich leider auch nicht in den ethnografischen Hinweisen der Konquistadoren- und Seefahrer-Berichte des 15. Jhs. und auch nicht in den Aufzeichnungen der relevanten Historiker des 16. bis 18. Jahrhunderts. Trotzdem scheint das Konzept eines heiligen Teide – eingedenk eines tinerfenischen Astralkultes, der die Nähe des Eingeborenen zur lebenspendenden Sonne erstrebenswert machte – in den Rahmen zu passen, den die Erforschung der Guanchen-Kultur bis jetzt offen gelegt hat; mit allem Archaischen, das seine neolithischen Züge zum Teil bis zum 16. Jh. bewahrte.

6. Literaturhinweise:

Abercromby, John (1917): The language of the Canary islanders.- Harvard African Studies II, Cambridge (Mass., USA)

Abreu Galindo, Juan de (Ms. 1602): Historia de la Conquista de las siete Islas de Canaria.- Goya, Sta. Cruz de Tenerife 1977, 367 S.

Afonso Pérez, L. (1979): El Parque Nacional del Teide. 25 años como parque nacional.- Reprint in Serie "Blanco y Azul" Nr.1, Cabildo Insular de Tenerife, Sta. Cruz de Tenerife 1984, 48-54

Álvarez Delgado, J. (1944): De la vida indígena. El jabali entre los indígenas de Tenerife.- Revista de Historia Nr.66, La Laguna, 144-147

Álvarez Delgado, J. (1945): Teide. Ensayo de filología tinerfeña.- Monografías VIII / Inst. de Estudios Canarios, La Laguna, 86 S.

Araña Saavedra, V.; Coello Armenta, J. (Eds. / 1989): Los volcanes y la caldera del Parque Nacional del Teide (Tenerife, Islas Canarias).- Serie

Técnica Nr.7, ICONA (Min. de Agricultura, Pesca y Alimentación), Madrid, 443 S.
Arco Aguilar, M. del C. (1976): El enterramiento canario prehispánico.- Anuario de Estudios Atlánticos Nr. 22, Madrid-Las Palmas, 13-124
Arco Aguilar, M. del C. (1982): Aproximación a la economía aborigen de Tenerife.- Instituto de Estudios Canarios 50. Aniv. 1932-1982 t.II, IEC/ACT, Sta. Cruz de Tenerife, 51-87
Arnay de la Rosa, M. (1982): Arqueología de la alta montaña de Tenerife: un estudio cerámico.- Anuario de la Univ. de La Laguna 1981-82 tomo I / libro 1, La Laguna 1984, 67-131 (resumen de Tesis Doctoral)
Arnay de la Rosa, M. (1983): Estudio antropológico de los restos procedentes de la cueva sepulcral de la Cañada del Capricho.- Tabona IV, Secretariado de Publ. de la Univ. de La Laguna (Tenerife), 21-28
Arnay de la Rosa, M. (1988): Yacimiento de Montaña de Bilma (Santiago del Teide, Tenerife).- Investigaciones Arqueológicas en Canarias Nr.1, Viceconsejería de Cultura y Deportes (Gob. de Canarias), Sta. Cruz de Tenerife, 29-32
Arnay de la Rosa, M.; et al. (1983): Ánforas prehispánicas en Tenerife.- Anuario de Estudios Atlánticos Nr. 29, Madrid-Las Palmas, 599-634
Arnay de la Rosa, M.; González Reimers, E. (1984): Vasos cerámicos prehispánicos de Tenerife: un análisis estadístico.- Anuario de Estudios Atlánticos No.30, Madrid-Las Palmas, 79-107
Arnay de la Rosa, M; et al. (1985a): Técnicas de reparación de la cerámica aborigen de Tenerife.- Anuario de Estudios Atlánticos 31, Madrid - Las Palmas, 599-612
Arnay de la Rosa, M; et al. (1985b): Análisis del contenido de un vaso cerámico aborigen de Tenerife.- Anuario de Estudios Atlánticos 31, Madrid - Las Palmas, 613-624
Arnay de la Rosa, M.; González Reimers, E. (1987a): Nuevos aspectos decorativos de la cerámica aborigen de Tenerife.- Anuario de Estudios Atlánticos Nr. 33, Madrid-Las Palmas, 673-690 +Abb.
Arnay de la Rosa, M.; González Reimers, E. (1987b): Anforoides en La Palma: su paralelismo con las ánforas prehispánicas de Tenerife.- Anuario de Estudios Atlánticos No.33, Madrid-Las Palmas, 691-704
Arnay de la Rosa, M.; González Reimers, E. (1987c): La cerámica decorada prehispánica de Tenerife.- Tabona VI (1985-1987), Universidad de La Laguna, 241-277
Arnay de la Rosa, M.; et al. (1987d): Oligoelementos y masa ósea en los cadáveres prehispánicos de El Portillo (Tenerife): Aportación al conoci-

miento de la dieta aborigen.- Tabona VI (1985-1987), Universidad de La Laguna, S.459 + 464

Arnay de la Rosa, M.; González Reimers, E. (1988): Similitud entre ciertos tipos cerámicos aborígenes de La Palma, El Hierro y Tenerife.- Anuario de Estudios Atlánticos Nr. 34, Madrid-Las Palmas, 645-661

Arnay de la Rosa, M.; González Reimers, E. (1989): Informe de los trabajos arqueológicos realizados en la región de El Portillo de La Villa (Las Cañadas, Tenerife).- Museo Canario XLVIII, Las Palmas

Atoche Peña, P.; Lorenzo Perera, M.J.; Ramírez Rodríguez, M.A. (1989): Trabajos arqueológicos en la Cueva de Quiquirá (La Orotava, Tenerife).- "Museo Arqueológico" No.13 (2. época), ACT, Sta. Cruz de Tenerife, 124 S.

Beauvais, Vincent von: > Vincentius Bellovacensis

Berthelot, Sabin (1836): L'ethnographie et annales de la conquête de les Iles Canaries.- (= Teil 1/ Vol.1) in P.B. Webb & S. Berthelot: Histoire naturelle des Iles Canaries.- Paris; spanische Übersetzung: Etnografía y anales de la conquista de las Islas Canarias.- Biblioteca Isleña, Santa Cruz de Tenerife 1849, 394 S. (Nachdruck: Goya Ediciones, Santa Cruz de Tenerife 1978, 260 S.)

Bethencourt Alfonso, Juan (Ms. 1912): Historia del pueblo guanche. Tomo 1.- Fr. Lemus Editor, La Laguna 1991, 533 S.

Biedermann, Hans (1972): Die "Hunde-Inseln" im Westmeer.- Almogaren III/1972, ADEVA, Graz 1973, 99-107

Biedermann, Hans (1983): Die Spur der Altkanarier.- Burgfried-Verlag, Hallein (Austria), 158 S.

Bute, John, Marquess of (1891): On the ancient language of the natives of Tenerife.- Masters & Co., London; Ausgabe in Spanisch: Sobre la lengua de los naturales de Tenerife, Inst. de Estudios Canarios, La Laguna 1987, 112 S.

Cadamosto (Ca' da Mosto), Alvise da (Ms. ca. 1463*): Prima Navegatione per loceano ale terre de nigri de la Bassa Ethiopia.- deutsche Ausgabe in idem: Newe unbekanthe landte und ein newe weldte in kurtz verganger zeythe erfunden.- übers. von J. Ruchamer, gedruckt bei G. Stüchs, Nürnberg 1508; Faksimile von Buch 1/2: Kümmerle, Göppingen 1980 (*Der italienische Erstdruck erschien 1507 in Vicenza, als Cadamosto schon ca. 30 Jahre tot war. Seine kanarischen Erlebnisse fanden 1455 statt.)

Castro Alfín, Demetrio (1983): Historia de las Islas Canarias. De la prehistoria al descubrimiento.- Edit. Nacional (serie Cultura y Sociedad), Madrid, 259 S.

Diego Cuscoy, L. (1947): Excavaciones arqueológicas en Tenerife (Canarias). Plan Nacional 1944-1946.- Ministerio de Educación Nacional / Informes

y Memorias Nr.14, Madrid (Estacionamientos guanches en Las Cañadas del Teide, S. 37-48, Necrópolis del Llano de Maja, S. 99-111)
Diego Cuscoy, L. (1950): La cerámica de Tenerife como elemento definidor de la vida guanche.- "Ampurias" XII, Barcelona, 97-113 +Abb.
Diego Cuscoy, L. (1953): Nuevas excavaciones arqueológicas en las Canarias Occidentales. Yacimientos de Tenerife y La Gomera (1947-1951).- Ministerio de Educación Nacional / Informes y Memorias Nr.28, Madrid, 156 S. + Abb.
Diego Cuscoy, L. (1954): También los niños guanches jugaban.- "El Día", Sta. Cruz de Tenerife 1.VIII.1954
Diego Cuscoy, L. (Ed. / 1960): Trabajos en torno a la cueva sepulcral de Roque Blanco (Isla de Tenerife).- Publ. del Museo Arqeológico Nr. 2 (prim. época), Sta. Cruz de Tenerife, 108 S.
Diego Cuscoy, L. (1965): Tres cuevas sepulcrales guanches (Tenerife).- Excavaciones Arqueológicas en España Nr.37, Ministerio de Educación Nacional, Madrid, 50 S. +Abb. (inkl.: Fusté, Miguel: Craneo procedente de una cueva sepulcral de Llano Negro, Santiago del Teide.- S. 18-22)
Diego Cuscoy, L. (1968): Los Guanches. Vida y cultura del primitivo habitante de Tenerife.- Publ. del Museo Arqueológico Nr.7 (prim. época), Sta. Cruz de Tenerife, 280 S.
Diego Cuscoy, L. (1971): Gánigo. Estudio de la cerámica de Tenerife.- Publicaciones del Museo Arqueológico Nr.8 (prim. época), Sta. Cruz de Tenerife, 191 S. + 68 S. Abb.
Diego Cuscoy, Luis (1979): El conjunto ceremonial de Guargacho.- Publ. del Museo Arqueológico Nr.11 (prim. época), Sta. Cruz de Tenerife, 141 S. + 36 S. Abbildungen
Espinosa, Fray Alonso de (Erstdruck 1594): Historia de Nuestra Señora de Candelaria.- Goya Ed., Sta. Cruz de Tenerife 1967[I], 1980[II], 216 S. (Introd. de A. Cioranescu)
Galván Santos, B. (1988): El hábitat estacional de Chafari. 1a. campaña de excavaciones arqueológicas (Las Cañadas, Tenerife).- Investigaciones Arqueológicas en Canarias Nr.1, Viceconsejería de Cultura y Deportes (Gobierno de Canarias), Sta. Cruz de Tenerife, 59-63
Galván Santos, B. (1991): Arqueologico de Chafari (Las Cañadas del Teide, Tenerife).- Tabona VII, Univ. de La Laguna, 199-207
Galván Santos, B.; Soler, V.; González, E. (1989): A large obsidianic artifact from Las Cañadas, Tenerife: archaeological considerations and paleomagnetic analysis.- Actes du Coll. Arch. de Cassis-sur-Mer, Marseille
García Morales, María (1989a): El bosque de laurisilva en la economía

guanche.- ACT / Serie "Museo Arqueológico" Nr.12 (seg. época), Sta. Cruz de Tenerife, 111 S.
García Morales, María (1989b): La incidencia humana en los ecosistemas forestales de Tenerife: de la prehistória a la conquista castellana.- Anuario de Estudios Atlánticos 35, Madrid-Las Palmas, 457-472
García Sánchez, Manuel (1976): Craneo procedente de la cueva sepulcral de Chajora (Guía de Isora, Tenerife).- Anuario de Estudios Atlánticos 22, Madrid-Las Palmas, 273-284
Gómes da Sintra, Diogo (Ms. ca. 1463): De insulis primo inventis in mari oceano occidentis, et primo de Insulis Fortunatis, quae nunc de Canaria vocantur.- in Schmeller (1845): Über Valenti Fernández Alema und seine Sammlung von Nachrichten.- Abhandl. der 1. Klasse der königl. Akad. der Wissenschaften IV/Bd.III/Abt.a, München, 34-41
González Antón, R. (1972): La cerámica prehispánica de la isla de Tenerife.- Revista de Historia Canaria No.169 / 1971-72, La Laguna, 78-80
González Antón, R.; Tejera Gaspar, A. (1981): Los aborígenes canarios. Gran Canaria y Tenerife.- Col. Minor Nr.1 / Univ. de La Laguna, 261 S.; Nachdruck mit Beifügungen: "Patrimonios Culturales de las Españas" No.4 (Colegio Universitario / Ediciones Istmo), Madrid 1990, 372 S.
Hennig, R. (1944): Terrae incognitae. I.- E.J. Brill, Leiden, 462 S. (2. Aufl.)
Humboldt, Alexander von (1849): Der westliche Theil des Atlas.- Anmerkung 22 zu Kapitel "Über die Steppen und Wüsten" in idem: Ansichten der Natur.- 2 Bde., Stuttgart / Tübingen 1849; Nachdruck in einem Bd.: "Die andere Bibliothek" Nr.17, Franz Greno, Nördlingen 1986, 505 S. (Siehe dort S. 124-127; im Kapitel "Über den Bau und die Wirkungsart der Vulkane in den verschiedenen Erdstrichen", S. 391-421, geht Humboldt auch mehrmals auf den Teide ein.)
ICONA (Ed. 1979): "Parque nacional del Teide".- 1:30.000 (Karte mit Text und Abb.; erhältich in Spanisch, Englisch und Deutsch), Ministerio de Agricultura, Pesca y Alimentación, Madrid
Jiménez Gómez, Maria de la Cruz (1983): La Cueva sepulcral de la Cañada del Capricho (Las Cañadas del Teide, Tenerife).- Tabona IV, Secretariado de Publicaciones de la Universidad de La Laguna, 11-20
Jiménez Gómez, M. de la Cruz; Tejera Gaspar, A.; Lorenzo Perera, M. (1980): Carta Arqueológica de Tenerife.- Enciclopedia Canaria Nr.15, ACT (Cabildo Insular de Tenerife), Sta. Cruz de Tenerife, 54 S. + 9 S. Abbildungen u. Karten
Lorenzo Perera, M.J. (1983): Que fue de los alzados Guanches? - Col. Minor Nr. 3 / Universidad de La Laguna, 244 S.

Mañá, J.M. (1950): Sobre tipología de ánforas púnicas.- Actas del "VI Congr. de Arqueología del Sudeste Español" Alcoy 1950 (R. Pascual Guasch Ed.), Cartagena 1951, 203-210; Nachdruck in Información Arqueológica No. 14, 1974, 1-9

Martínez de Pisón, E.; Quirantes González, F. (1981): El Teide – Estudio Geográfico.- Edit. Interinsular Canaria, Sta. Cruz de Tenerife, 187 S.

Navarro Mederos, J.F.; Arco Aguilar, M.d.C. (1987): Los Aborigenes.- Hist. Pop. de Canarias No.1 / CCPC, Sta. Cruz de Tenerife, 114 S.

Núñez de la Peña, Juan (Ms. 1669): Conquista y antigüedades de las Islas de la Gran Canaria y su descripción.- Imprenta Isleña Regente (M. Miranda), Sta. Cruz de Tenerife 1847, 550 S. (Nachdruck der Madrider Ausgabe von 1676)

Ortuño Medina, F. (1980): El Parque Nacional del Teide.- ICONA (Ministerio de Agricultura, Pesca y Alimentación), Madrid, 16 S.

Pando Villarroya, J.L. de (1984): Berbería-Nivaria-Canaria.- VI. Coloquio de Historia Canario-Americana "Aula de Canarias - Noroeste de Africa" (Las Palmas 1984), Viceconsejería de Cultura y Deportes (Gobierno de Canarias) / Cabildo Insular de Gran Canaria, Sta. Cruz de Tenerife 1987, 125-152

Quezada y Chavez, Damaso (Ms. 1784): Las Canarias Ilustradas y Puente Isleña Americana ...t.2.- Dok. Nr. 324 im Archiv der Spanischen Botschaft beim Vatikan

Reifenberger, Adam (1991): Teneriffa Handbuch.- Stein, Kiel (BRD), 243 S.

Relation of the Pico Teneriffe, receiv'd from some considerable Merchants and Men worthy of Credit, who went to the top of it (Ms. 1646); Erstdruck in Sprat, Thomas: The History of the Royal Society of London for the improving of natural knowledge, London 1667; Nachdruck in Cope, J.I.; Jones, H.W. (Eds.): History of the Royal Society by Thomas Sprat.- Washington University Studies, St. Louis (Mo.) 1958 & London 1959; sowie in Morales Lezcano, V.: Relación del Pico de Tenerife.- Revista de Historia Canaria t.XXX /Nr.149-152 (1965-66), La Laguna, 90-114 (zusammen mit einer spanischen Übersetzung)

Rodríguez Delgado, O.; Marrero Gómez, M.V. (1990): Evolución y aprovechamiento de los bosques termófilos (los "Montes Bajos") de la Isla de Tenerife.- Anuario de Estudios Atlánticos 36, Madrid - Las Palmas, 595-630 (Kap. "Època guanche" 599-608)

Rodríguez Martín, C. (1989): Reumatismo articular en las poblaciones prehispánicas de Canarias. A propósito de dos probables nuevos casos de espondilitis anquilosante en aborígenes de Tenerife.- Anuario de Estudios

Atlánticos Nr.35, Madrid-Las Palmas, 545-579 (zu den Krankheiten der Guanchen siehe auch den Katalog zur Ausstellung "Momias, los secretos del pasado", Sta. Cruz de Tenerife 1992; sowie González Antón, R. et al. [1992]: Bioantropología de las momias guanches.- Actas del I. Congr. Nac. de Paleopatología / Munibe-Suplemento No. 8, Soc. de Ciencias Aranzadi, San Sebastián-Donostia, 51-61)

Schoo, J. (1938): Herakles im Fernen Westen der Alten Welt.- Mnemosyne tert. ser. Bd.VII/1, Brill, Leyden, 1-24

Scory, Edmund (Ms. ca. 1620): Extracts taken out of the Obseruations of the Right Worshipfull Sir Edmund Scory, Knight, of the Pike of Tenariffe, and other rarities, which hee observed there.- in Purchas, Samuel (Ed. 1626[4]): Purchas his pilgrimage or relations of the world and the religions. Book VII "Africa".- Henrie Fetherstone (Ed.) / Druck William Stansby, London, 784-787; span. Übersetzung in Bonnet Reverón, B. (1936): Observaciones del caballero inglés Sir Edmund Scory acerca de la isla de Tenerife y del Pico del Teide.- Museo Canario año IV / Nr.8, Las Palmas, 44-59

Sedeño, Antonio de (Ms. ca. 1507): Breve resumen i muy verdadera historia de la conquista de Canaria.- in Morales Padrón, Francisco: Canarias: Crónicas de su conquista.- Ayuntamiento de Las Palmas / Museo Canario, Las Palmas de Gran Canaria 1978, 343-381

Serra Ràfols, E. (1949): Asas-vertedoras canarios.- Crónica del IV. Congreso Arqueológico del Sudeste Español, Cartagena, 125-128 +Abb.

Serra Ràfols, E. (1960): De arqueología canaria 1960. 1. Las culturas indígenas.- Revista de Historia Canaria Nr.131-132, La Laguna, 337-344

Stumfohl, H. (1989): Die Urbevölkerung der Kanaren - Inselberber? Eine Klarstellung.- Almogaren XX/1/1989, Hallein 1990, 20-31

Tejera Gaspar, A. (1985): Neue Ergebnisse der Altkanarierforschung 1980-1985.- Vortrag bei der IC-Tagung 1985, in Almogaren XVIII-XIX/1987-1988, Hallein 1989, 77-112

Tejera Gaspar, A. (1988): La religión de los guanches. Ritos, mitos y leyendas.- Publ. de la Caja Gen. de Ahorros de Canarias Nr.129 (Investigación No.31), Sta. Cruz de Tenerife, 126 S. + 15 Farbfotos

Tejera Gaspar, A.; González Antón, R. (1987): Las culturas aborígenes canarias.- Bibl. Canaria de Cienc. Soc. Nr. 1 / Ediciones Canarias S.A., Sta. Cruz de Tenerife, 200 S.

Torriani, Leonardo (Ms. 1590): Descrittione et historia del regno de l'isole Canarie.- in idem:"Die Kanarischen Inseln und ihre Urbewohner" übersetzt u. kommentiert von D.J. Wölfel, Burgfried- Verlag, Hallein (Austria) 1979, 323 S. (Nachdruck der zweisprachigen Ausgabe von 1940, s.u.)

Ulbrich, H.J. (1989): Timanfaya – eine altkanarische Kulturlandschaft im Wandel der Jahrhunderte. Geographisch-historische Betrachtungen.- Almogaren XX/2/1989, Hallein 1990, 163-203

Viana, Antonio de (Erstdruck 1604): Conquista de Tenerife.- (edición e introducción de A. Cioranescu) "Biblioteca Canaria de Bolsillo" Nr.17/18, Edit. Interinsular Canaria, Sta. Cruz de Tenerife 1986, I/204 S., II/205-422; deutsche Ausgabe (Text spanisch !): Der Kampf um Teneriffa.- hrsg. von Franz v. Löher für den Literar. Verein Stuttgart, Tübingen 1883, 424 S.

Viera y Clavijo, José de (Ms. 1799): Diccionario de historia natural de las Islas Canarias.- Erstdruck: Las Palmas 1866/1869 (2 Bde.); Neudruck: Las Palmas de Gran Canaria 1982, 472 S.

Vincentius Bellovacensis: Speculum naturale.- in idem: Speculum quadruplex sive speculum maius. Bd.1.- Faksimile der Ausgabe von Douai 1624, ADEVA, Graz (Austria) 1964

Wölfel, D.J. (1940): Torriani und die Sprache der Kanaren.- Anhang II in Torriani, Leonardo: Die Kanarischen Inseln und ihre Urbewohner. Eine unbekannte Bilderhandschrift vom Jahre 1590.- herausgegeben von D.J. Wölfel, Quellen und Forschungen zur Geschichte der Geographie und Völkerkunde Bd. VI, K.F. Koehler, Leipzig1940, 244-303 (Nachdruck s.o. Torriani, L.)

Wölfel, Dominik Josef (1965 posthum): Monumenta Linguae Canariae.- ADEVA, Graz (Austria), 928 S. + Karten

Abb. 19 - Die Mña. Sombrero im ausgeprägten Kieferngürtel rund um die Cañadas del Teide (Foto: H.-J. Ulbrich). Nachtrag zur "Teide"-Diskussion S. 64-66: Im berberischen Tamazight (Zentral-Marokko) bedeutet *tayda* "Kiefer" (verschiedene Arten).